



DHBW KOMPASS

Richtungsweisend: DHBW Kompass – die Zeitung für Förderer, Alumni und Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Für eine solide Finanzierung

Start der Verhandlungen für einen neuen Hochschulfinanzierungsvertrag

Aus dem Inhalt

Bewerberbörse geht an den Start

Seit einigen Monaten bietet die DHBW Ravensburg eine Bewerberbörse an. Studieninteressierte können dort ihr Profil und ihre Bewerbung einstellen, Partnerunternehmen können sich ebenfalls registrieren und auf diesem Wege auf geeignete Bewerber zugehen. Ein großer Vorteil: Die Bewerber können so deutlich mehr Unternehmen erreichen und umgekehrt natürlich ebenso. *Mehr dazu: Seite 3*

Dozentenbefragung und Dozentenehrung

Die DHBW Ravensburg hat nun erstmals ihre Dozenten befragt – zu ihrer Zufriedenheit, ihren Wünschen und zur Zusammenarbeit mit der Hochschule. 432 von 1147 angeschriebenen Lehrbeauftragten haben geantwortet. Zusammenfassend kommen die Dozenten sehr gerne an die DHBW, Unterstützung wünschen sie sich in verschiedenen Punkten wie etwa dem Austausch mit anderen Dozenten, weiteren Informationen oder in der Weiterbildung. Mit einer Dozentenehrung im Dezember bedankte sich die DHBW Ravensburg bei langjährigen Lehrbeauftragten für ihre Treue und ihr Engagement. *Mehr dazu: Seite 4*

Eva-Maria Rühle ist neue Vorsitzende des Hochschulrats

Der Örtliche Hochschulrat der DHBW Ravensburg bietet Partnerunternehmen die Plattform, sich aktiv in die Gestaltung des dualen Studiums einzubringen. Mit Eva-Maria Rühle hat das Gremium nun eine neue Vorsitzende. Sie folgt auf Jürgen Holeska, der nach seinem Ausscheiden als Personalvorstand bei der ZF Friedrichshafen AG aus dem Gremium ausscheidet. *Mehr dazu: Seite 3*

Viertkreativste Hochschule

Ganz im Süden gedeiht die Kreativität ganz prächtig. Der Art Directors Club (ADC) hat die kreativsten Hochschulen Deutschlands gekürt. Und die DHBW Ravensburg ist dabei auf einem grandiosen Platz 4 gelandet. Zu verdanken ist das den Mediendesignern, die bei den ADC-Wettbewerben seit Jahren prächtig abschneiden. *Mehr dazu: Seite 3*

2019 werden für die Duale Hochschule Baden-Württemberg – auch am Standort Ravensburg – wichtige Weichen gestellt. Die Zahl der Studierenden hat sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt – ob dieses Wachstum auch solide finanziert wird, entscheidet sich nun mit dem neuen Hochschulfinanzierungsvertrag, der ab 2021 gelten wird. „Die DHBW leistet seit mehr als 40 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung und Bindung von Fachkräften in der Region. Aus dieser Überzeugung heraus setzen wir an der DHBW uns für eine angemessene und bessere Finanzierung durch das Land Baden-Württemberg ein“, sagt Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg.

Für die Hochschulen in Baden-Württemberg war der Beginn eines finanziellen Ungleichgewichts das Ausbauprogramm der Hochschulen vor zehn Jahren. Der Ausbau ist gelungen, die Hochschulen haben ihren Teil umgesetzt – seitdem hat sich die Zahl der Studierenden an der DHBW verdoppelt, an der DHBW Ravensburg studieren derzeit 3.700 junge Menschen. Eine Zahl, die sich seit acht Jahren auf diesem hohen Niveau eingependelt hat.

Ausbaukurse sind unterfinanziert

Die Finanzierung der Ausbaukurse ist allerdings bis heute teils nicht auf demselben Niveau wie die der etablierten Kurse – obwohl sie gleich ausgelastet und inzwischen genauso nachgefragt sind. Rund ein Drittel der Kurse sind derzeit nicht grundlast- oder auf Grundlastniveau finanziert – also schlichtweg unterfinanziert. Das alles summiert sich. Für die gesamte Duale Hochschule Baden-Württemberg errechnet sich so pro Jahr ein zusätzlicher Finanzierungsbedarf von 50 Millionen Euro. Nicht mitgehalten mit dem Ausbau hat zudem die Ausstattung mit Gebäuden.

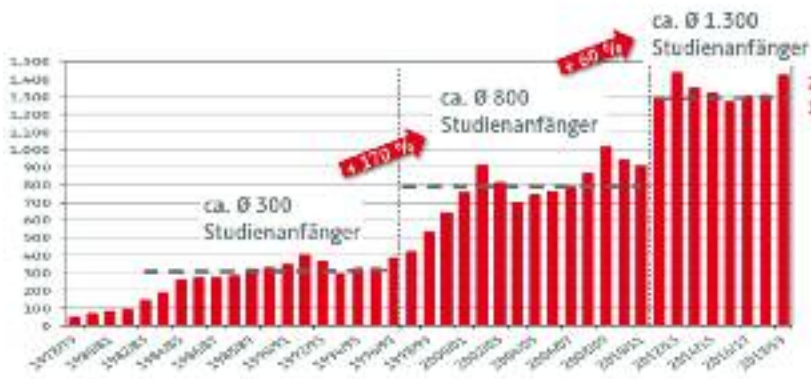
Für die DHBW Ravensburg bedeutete dies für die vergangenen Jahre ein Sparprogramm. „Unser Studienbetrieb läuft. Aber dass Geld fehlt, merkt man an allen Ecken und Enden. Das beginnt bei Neuanschaffungen für die Bibliothek über Stellenbesetzung bis zur Ausstattung unserer Labore“, erläutert Rektor Dreher.

Hinter jedem Studienplatz steht ein duales Partnerunternehmen

Er fordert die solide Finanzierung aller Kurse gleichermaßen. Auch aus der Überzeugung heraus, dass die Zahl der Studierenden weiter auf einem hohen Niveau bleiben wird. Ein weiteres Argument: Hinter jedem Studienplatz steht im dualen Studium auch ein Partnerunternehmen, und auch deren Interesse am dualen Studium ist enorm mit ange-



Ob man an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg weiter gut lachen hat, entscheidet sich auch mit den Verhandlungen zum neuen Hochschulfinanzierungsvertrag. Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher setzt sich für eine faire Finanzierung der Hochschulen in Baden-Württemberg ein. Wie viele Hochschulen im Land ist auch die DHBW Ravensburg enorm gewachsen – die Finanzierung hat jedoch nicht mitgehalten. .



stiegen. „Bisher hat jeder angehende Studierende, den ein Partnerunternehmen uns geschickt hat, auch einen Studienplatz bekommen. Ich weiß nicht, wie lange wir das noch garantieren können“, so Dreher. Es wäre ein tiefer Einschnitt, denn Selbstverständnis der DHBW Ravensburg ist es, verlässlicher Partner für die Qualifizierung von Fachkräften für die Unternehmen vor allem in der Region zu sein.

Kooperative Forschung

„Verlässlicher Partner für die Unternehmen zu sein bedeutet für uns auch kooperative Forschung, also der Transfer von Wissen in die Firmen und das gemeinsame Vorantreiben von Innovationen“, weiß Rektor Dreher auf eine zusätzliche Aufgabe hin, die die DHBW mit ihrer „Hochschulwerdung“ vor zehn Jahren dazu bekommen hat.

Als Basis dafür wurden an der DHBW Wissenszentren aufgebaut, in Ravensburg etwa das Zentrum für empirische Kommunikationsforschung. Auch hier hinkt die Finanzierung hinterher. „Wir erwarten dafür eine solide Ausstattung, das beginnt bei akademischen Mitarbeitern über die Infrastruktur bis zu Deputatsnachlässen für forschende Professoren“, so Rektor Dreher.

Stärkung der Region

Der Hochschulfinanzierungsvertrag wird in einiger Hinsicht die Weichen für weitere fünf Jahre ab 2021 stellen. Verhandelt wird jetzt schon. „Wir möchten die Verantwortlichen überzeugen, die DHBW solide zu finanzieren und damit auch Wirtschaft und Gesellschaft in der Region zu stärken“, so Dreher.

„Die DHBW leistet seit mehr als 40 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung und Bindung von Fachkräften in der Region. Aus dieser Überzeugung heraus setzen wir an der DHBW uns für eine angemessene und bessere Finanzierung durch das Land Baden-Württemberg ein.“

Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher,
Rektor der DHBW Ravensburg



In Kontakt bleiben

Der Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) pflegt die Kontakte zu Partnerunternehmen sowie zu Alumni, Dozenten und Förderern der DHBW Ravensburg. Er bietet die ideale Plattform, damit alle Akteure der DHBW Ravensburg ein Netzwerk knüpfen und in Kontakt bleiben können. Über den DHBW Kompass, die Zeitung des Fördervereins, bleiben die Mitglieder des VFA über die Entwicklung der Hochschule informiert. Zudem unterstützt der VFA die DHBW Ravensburg bei ihren Aufgaben in vielfältiger Weise, sei es bei den Absolventenbällen, bei Symposien oder bei der Ermöglichung internationaler Kontakte.

XING

Gruppe DHBW Ravensburg
Mehr als 4000 Ehemalige und Studierende bleiben über XING in Verbindung und erfahren das Neueste von der DHBW Ravensburg.

Facebook

DHBW Ravensburg – Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg. Mehr als 4000 Mitglieder bleiben über facebook informiert.

DHBW Kompass

Mitglieder des Fördervereins VFA erhalten zwei Mal im Jahr den DHBW Kompass zugeschickt. Die Zeitung informiert über alles Aktuelle und die Entwicklungen an der DHBW Ravensburg.

Geschäftsstelle des VFA

Petra Cillar
cillar@dhw-ravensburg.de

RITZ: Ein Haus der Innovation

Regionales Innovations- und Entwicklungszentrum im Fallenbrunnen



So soll es aussehen, das Regionale Innovations- und Technologietransferzentrum im Fallenbrunnen. Der Bau wird neben dem DHBW-Neubau stehen.

Die Planungen für das Regionale Innovations- und Technologietransferzentrum (RITZ) im Fallenbrunnen schreiten voran. Bis Ende 2020 soll der Bau stehen. Ziel des RITZ ist es, die überbetrieblichen Innovationsaktivitäten in der Region zu stärken. Einer der Mieter wird das Institut für Wissens- und Technologietransfer IWT sein, ein Partner der DHBW Ravensburg.

Zwei Stockwerke und rund 4.500 Quadratmeter stehen künftig ganz im Zeichen der Innovation in dieser Region. Das RITZ soll zur Anlaufstelle für Themen von Innovation und Technologietransfer werden.

Labore, Büros, Coworking und Maker Space

Es soll den Raum für ein kooperatives Miteinander unter Forschungseinrichtungen, Start-ups, Spin-Offs,

Betrieben oder auch Einzelkämpfern rund um diese Themen bieten. Das RITZ bietet den Nutzern verschiedenste Räume für Büros und Labore, Coworking-Bereiche und einen so genannten Maker Space mit gemeinschaftlich genutzten Maschinen und Anlagen.

Hauptmieter ist IWT mit #bodenseeinnovativ

Hauptmieter ist das IWT mit #bodenseeinnovativ. Das passt bestens ins Konzept, denn Ziel dieser Initiative ist es, die wissenschaftlichen Einrichtungen vor Ort mit den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der regionalen Wirtschaft zu vernetzen und den Wissensaustausch zwischen den Unternehmen zu intensivieren. #bodenseeinnovativ begleitet Unternehmen bei ihrem Wunsch nach Veränderung und Innovation. Die Initiative ist unter an-

derem Projektpartner für eine Teststrecke für automatisiertes Fahren in Friedrichshafen (siehe nebenstehenden Bericht), die Unternehmen für ihre Entwicklungen zur Verfügung steht.

Lernfabrik mit voll ausgestattetem Industrie 4.0-Umfeld

Ebenso ins RITZ ziehen wird die Lernfabrik des IWT, in der Studierenden und Akteuren aus der Wirtschaft ein voll ausgestattetes Industrie 4.0-Umfeld zur Verfügung steht. Die Lernfabrik wird von der Zeppelin-Stiftung gefördert.

Gefördert von EU und Land

Das RITZ wird von der EU und dem Land Baden-Württemberg gefördert und von der Stadt Friedrichshafen und dem Landkreis Bodenseekreis verwirklicht.

Teststrecke automatisiertes Fahren

Friedrichshafen hat eine Teststrecke für automatisiertes Fahren. Drei Projektpartner arbeiten dabei Hand in Hand – das Institut für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer (IWT) der DHBW Ravensburg, die ZF Friedrichshafen AG und die Stadt Friedrichshafen.

Umgerüstet wurden und werden für die Teststrecke verschiedene Areale in Friedrichshafen, neben einer Strecke in der Nordstadt auch in der Innenstadt und in der Fußgängerzone. Umrüsten bedeutet, dass zwischen den Testfahrzeugen, den Ampeln und den Verkehrsrechnern ein Datenaustausch möglich ist.

Was ist automatisiertes Fahren? Automatisiertes Fahren ist eine Vorstufe des autonomen Fahrens. Im automatisiert fahrenden Fahrzeug ist immer ein Fahrer an Bord, der jederzeit eingreifen kann. Funktionen wie Tempomat, Einparkhilfe oder Spurassistenten waren erste Entwicklungen und werden bereits als Komfort ganz selbstverständlich genutzt. Nun geht es um weitere Entwicklungen.

Was ist der Vorteil? Die so gewonnenen Daten sollen in zukünftige Mobilitätskonzepte einfließen. Ziele sind unter anderem, den Verkehrsfluss zu optimieren, Kosten und CO2 zu sparen. Ziel ist es weiter, mit der Teststrecke den Wirtschafts- und Entwicklungsstandort für Unternehmen attraktiv zu halten. Digitalisierung von Infrastruktur hilft neue Mobilitätskonzepte zu schaffen und vorhandene Angebote zu optimieren.

Wer wird die Teststrecke nutzen? Den Anfang macht die ZF Friedrichshafen AG mit wenigen Fahrzeugen für automatisiertes Fahren, Ende 2019 ist geplant, e.GO Mover auf der Werksbus-Strecke einzusetzen. ZF ist auf dem Weg zum Systemhersteller für automatisiertes und vernetztes Fahren. Die zentrale Forschung und Entwicklung, auch jene für Fahrerassistenzsysteme, ist in Friedrichshafen angesiedelt. Das Konzept der Strecke ist aber grundsätzlich offen – das heißt, es können auch andere Nutzer die Teststrecke und ihre Infrastruktur nutzen.



Beim Executive Dinner des Fördervereins der DHBW Ravensburg hatten die Studierenden die Gelegenheit, mit dem Landtagsabgeordneten Raimund Haser ins Gespräch zu kommen.

Ist das Modell Kompromiss noch zu retten?

Der Förderverein lädt ein zum Executive Dinner

Beim Executive Dinner, das der Förderverein der DHBW Ravensburg (VFA) regelmäßig für Studierende der DHBW veranstaltet, war dieses Mal der Landtagsabgeordnete Raimund Haser zu Gast. Bei einem edlen Abendessen im Kressbronner Restaurant „Meersalz“ diskutierten die Studierenden zum Thema „Die kompromisslose Gesellschaft als eventuelles Zukunftsmodell“ mit dem MdL.

„Was löst das Wort Streit bei Ihnen aus?“, wollte Raimund Haser von den Studierenden wissen. Nichts wirklich Gutes fiel denen darauf ein. Anlass für Haser, kräftig die Werbetrommel für den ZwiSt zu rühren: „Der Streit bringt den meisten Spaß in der Politik.“ Den Landtagsabgeordneten beschäftigt und beunruhigt, dass derzeit Diskussionen und die Suche nach Kompromissen nicht mehr „in“ sind und nicht mehr positiv gesehen werden. Für ihn dagegen ist die Kompromissbereitschaft der Boden der Demokratie. Sorge bereitet ihm, dass die Weltpolitik sich derzeit eher

„Der Streit bringt den meisten Spaß in der Politik.“

Raimund Haser, MdL

in Richtung Autokratie als in Richtung „kollegiales System“ entwickelt.

Wirtschaftsredakteur und PR-Agentur

Raimund Haser hat BWL-Bank an der DHBW Ravensburg studiert, war später Wirtschaftsredakteur und schließlich selbständig mit einer PR-Agentur. Er ist auch medienpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion und nutzte die Gelegenheit, um mit den DHBW-Studierenden über Social Media ins Gespräch zu kommen. Er kritisierte den Umgang mit den vielen Daten, „das gehört reguliert“. Der Staat habe bisher vor allem ein „Organversagen“ an den Tag gelegt. Die Studierenden der DHBW Ra-

vensburg sind im Gegensatz zu den meisten Politikern mit Social Media aufgewachsen – und haben daraus einen kritischen Blick darauf.

Gefahren von Social Media

Skeptisch waren einige der Studis beim Executive Dinner, die alleinige Regulierung der Daten dem Staat zu überlassen. Auch hier seien die Daten alles andere als sicher, argumentierten einige. „Beide Seiten sehen“ finden sie in der Diskussion über die sozialen Medien wichtig. Neben den vielen Möglichkeiten sehen sie auch die Gefahr, manipuliert zu werden.

Interdisziplinär zu diskutieren ist ein Ziel des Executive Dinners. Ein Studium generale also. Entsprechend rege war dann auch das Tischgespräch bei dem leckeren Abendessen und dem edlen Ambiente.

Gastgeberin des Abends im „Meersalz“ war Dominique Essink, sie ist zudem noch Alumna der DHBW Ravensburg.

Bewerberbörse ist am Start

Eine Bewerberbörse bringt seit einigen Wochen Studieninteressierte und Partnerunternehmen zusammen

Seit einigen Wochen bietet die DHBW Ravensburg eine Bewerberbörse an. Studieninteressierte können dort ihr Profil und ihre Bewerbung einstellen, Partnerunternehmen der DHBW Ravensburg können sich ebenfalls registrieren und auf diesem Wege auf geeignete Bewerber zugehen. Ein großer Vorteil: Die Bewerber können so deutlich mehr Unternehmen erreichen und umgekehrt natürlich ebenso.

Eine der Besonderheiten des dualen Studiums ist, dass die Studieninteressierten sich bei den Partnerunternehmen der DHBW bewerben, die ihrerseits an der Hochschule einen Studienplatz für die angehenden Studierenden reserviert haben. Bei der DHBW Ravensburg sind es rund 1.200 Partnerunternehmen, die auf diesem Wege ihren Fachkräftenachwuchs zum dualen Studium schicken. Dabei ist es oftmals schwierig für die Firmen, geeignete Bewerber



Aktuell registriert

170 Duale Partner

300 Studieninteressierte

zu finden. Und auch die Studieninteressierten müssen sich vorab für Firmen ihrer Wahl entscheiden und sich dann fleißig bewerben.

Unternehmen auf sich aufmerksam machen

Die Bewerberbörse hilft nun dabei, beide Seiten optimal zusammenzubringen. Studieninteressierte registrieren sich online, können ihren

Studienwunsch, ihre Bewerbungsunterlagen sowie ihr Profil hochladen und so die registrierten Unternehmen auf sich aufmerksam machen. Sie sparen sich damit zwar nicht die persönliche und direkte Bewerbung, erreichen aber mit ihrem Profil im Idealfall deutlich mehr Firmen als bisher. Und vielleicht auch Firmen, auf die sie auf eigene Faust nicht gekommen wären. Die registrierten Firmen geben an, in welchen Studi-

engängen der DHBW Ravensburg sie ausbilden, können die entsprechenden Profile sehen und Kontakt aufnehmen mit den geeigneten Kandidaten.

Der neue Service ist kostenlos, die Datenübertragung erfolgt verschlüsselt.

Weitere Informationen und Registrierung über die Homepage der DHBW Ravensburg, www.ravensburg.dhbw.de

Eva-Maria Rühle ist Vorsitzende des Örtlichen Hochschulrats

Jürgen Holeksa verlässt das Gremium nach seinem Ausscheiden als Personalvorstand der ZF Friedrichshafen AG

Der Örtliche Hochschulrat der DHBW Ravensburg bietet Partnerunternehmen die Plattform, sich aktiv in die Konzeption und die Gestaltung des dualen Studiums einzubringen. Mit Eva-Maria Rühle hat das Gremium nun eine neue Vorsitzende. Sie folgt auf Jürgen Holeksa, der nach seinem Ausscheiden als Personalvorstand bei der ZF Friedrichshafen AG aus dem Gremium ausscheidet.

Eine wichtige Aufgabe des Örtlichen Hochschulrats ist die Festlegung der standortspezifischen Inhalte der Studien- und Ausbildungspläne. Das Gremium ist zudem eingebunden in Entscheidungen über neue Studienangebote und über die Regelung der Zusammenarbeit zwischen der Studienakademie und den Ausbildungsstätten. Zudem werden in dem Gremium die Rektoren, Prorektoren und Dekane gewählt.

Die neue Vorsitzende des Örtlichen Hochschulrats ist seit vielen Jahren eng mit der DHBW Ravensburg verbunden

Einstimmig zur Vorsitzenden des Örtlichen Hochschulrats der DHBW Ravensburg wurde nun Eva-Maria Rühle gewählt. Sie ist der DHBW Ravensburg seit vielen Jahren auf vielfältige Art und Weise verbunden. Unter anderem war sie bereits lange Jahre Mitglied im Örtlichen Hochschulrat. Besonders verbunden ist sie der DHBW Ravensburg auch



Der Örtliche Hochschulrat der DHBW Ravensburg hat mit Eva-Maria Rühle eine neue Vorsitzende (von links): DHBW-Kanzler Dr. Wolf Dieter Heinbach, der bisherige Vorsitzende Jürgen Holeksa, Eva-Maria Rühle, ihr Stellvertreter Prof. Dr. Roman Macha, Simona Dingfelder vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher.

über die Studienrichtung BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie. Eva-Maria Rühle betreibt in Bad Urach eine Reha-Klinik und ist stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands (DEHOGA) Baden-Württemberg. Sie war bis vor Kurzem zudem Vorsitzende des Bundesausschusses Berufsbildung des DEHOGA.

Stellvertreter bleibt Prof. Dr. Roman Macha

Stellvertretender Vorsitzender des Örtlichen Hochschulrats bleibt Prof. Dr. Roman Macha.

Starkes Alleinstellungsmerkmal duales Studiensystem

„Ich weiß das Amt bei Ihnen in den besten Händen“, meinte Jürgen Holeksa bei seiner Verabschiedung zu seiner Nachfolgerin. Um die Zukunft der DHBW Ravensburg sei ihm nicht bange, betonte er, die Duale Hochschule Baden-Württemberg habe mit ihrem dualen Studiensystem ein starkes Alleinstellungsmerkmal. „Ich bin vom dualen Studium überzeugt und habe gerne für diese Hochschule gearbeitet“, so Jürgen Holeksa.

„Frau Rühle, ich weiß das Amt bei Ihnen in den besten Händen.“

„Ich bin vom dualen System überzeugt und habe gerne für diese Hochschule gearbeitet.“

Jürgen Holeksa

Viertkreativste Hochschule

Ganz im Süden gedeiht die Kreativität ganz prächtig. Der Art Directors Club (ADC) hat die kreativsten Hochschulen Deutschlands gekürt. Und die DHBW Ravensburg ist dabei auf einem grandiosen Platz 4 gelandet. Zu verdanken ist das den Mediendesignern, die bei den ADC-Wettbewerben seit Jahren prächtig abschneiden.

Für das Ranking der kreativsten Hochschulen werden die erfolgreichsten Arbeiten des ADC-Junior-Wettbewerbs der vergangenen drei Jahre ausgewertet. Der Art Directors Club (ADC) Deutschland ist „der“ führende Kreativenverband in Deutschland. In dem Verband setzen die führenden Designer und Werber im Land seit Jahrzehnten Maßstäbe in der kreativen Kommunikation. Ein wichtiges Anliegen dabei ist die Förderung von Talenten, unterstützt durch einen Nachwuchswettbewerb. Die DHBW Ravensburg freut sich nun über Platz 4 unter den kreativsten Hochschulen – hinter Hamburg, Hildesheim und Ludwigsburg.

ADC-Jury bescheinigt die „hohe Kunst der Kommunikation“

Nur ein Beispiel für das kreative Potenzial der DHBW-Mediendesigner ist der ADC-Wettbewerb in diesem Jahr: Die „hohe Kunst der Kommunikation“ bescheinigt der Art Directors Club (ADC) vier Mediendesignern der DHBW Ravensburg – für ihre Arbeit „Artificial Blues“ wurden sie als beste Nachwuchstalenten der Branche mit dem Grand Prix sowie mit einem Goldenen Nagel ausgezeichnet. Das hohe Niveau der Nachwuchsschmiede für die Designbranche unterstreichen weitere drei silberne und zwei bronzene Nägel für Semester- und Studienarbeiten der DHBW Ravensburg.

Containerade

Der Neubau am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg macht es möglich – die Container hinter dem Hochschulgebäude sind inzwischen abgebaut. Der Neubau verfügt über zwei Stockwerke hinweg über verschiedene Vorlesungsräume. Platz finden in dem Neubau auch die Werkstatt des Global Formula Racing-Teams, die Studierendenvertretung hat neue Räume bekommen und auch der Hubschraubersimulator hat sein neues Domizil in den Bau verlegt und wird schon bald wieder im Einsatz sein.



DHBW Ravensburg ehrt langjährige Dozenten

33 Lehrbeauftragte halten bereits seit mehr als 25 Jahren Vorlesungen an der DHBW

Die DHBW Ravensburg hat nun verdiente Dozenten geehrt, die jeweils seit mehr als 25 Jahren Vorlesungen in ihren Disziplinen halten. Sie alle sorgen durch ihre Vorlesungen und ihr Engagement mit für eine gute Lehre und den Transfer zwischen Theorie und Praxis.

„Sie tragen maßgeblich mit zum Erfolg dieser Hochschule bei“, meinte Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg. „Die Praxisintegration kann nur durch Menschen wie Sie gelingen.“ 33 Lehrbeauftragte beider Fakultäten, Wirtschaft und Technik, lehren bereits seit mehr als 25 Jahren an der DHBW Ravensburg, 14 von ihnen waren zu der Ehrung gekommen. Insgesamt, so Dreher, sind bei den Geehrten rund 500 Lehrjahre zusammengekommen.

Die DHBW-Dozenten: Tragende Säule der Lehre

Lehrbeauftragte der DHBW sind externe, nebenamtlich tätige Dozenten. Sie vermitteln den Studierenden in den Lehrveranstaltungen Wissen und Erfahrung aus ihren Berufen. An der DHBW Ravensburg sind derzeit rund 1.000 Lehrbeauftragte aus dem Bereich der Hochschulen, Schulen und der beruflichen Praxis beschäftigt. Neben den hauptamtlichen Professoren sind sie die zweite tragende Säule der Lehre an der DHBW. Externe Lehrbeauftragte schaffen die ideale Verknüpfung von beruflicher Erfahrung und Wissenschaft.



Die Studiengangsleiter und die langjährigen Dozenten im Studienzentrum Tourismus, Hotellerie & Gastronomie.



Rektor Prof. Dr.-Ing. Herber Dreher, Walter Scheftschik, Prof. Dr. Joachim Sprink, Gerhard Eттensperger und Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg.



Dr. Klaus-Peter Scherer (Wirtschaftsinformatik) und Prof. Dr. Stephan Daurer.

Die Geehrten

BWL-Bank
Franz Schmid, Thomas Munding, Gerhard Eттensberger, Walter Scheftschik

BWL-Industrie
Prof. Dr. Richard Geml, Prof. Dr. Heinz-Joachim Kerksieck, Elmar Benz

BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft
Günther Erhard, Dr. Helge Schwartz, Prof. Dr. Hans-Dieter Litke, Dr. Michael Buß, Karin Mylius

BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement
Britta Holert

BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie
Franz Berktold-Fachler, Bernd Dahringer, Prof. Rudolf Forcher, Brigitte Bouley, Udo Friedrich, Prof. Dr. Heidi Reichle, Walter Rundel, Thomas Schlieper, Elmar Benz, Nils von Eisenhart-Rothe, Rolf Herling, Axel Schrand, Prof. Dr. Berthold Löffler, Hans-Dieter Beller

Wirtschaftsinformatik
Dr. Klaus-Peter Scherer, Georg Kästle, Arthur Kolb

Maschinenbau
Dr. Franz Pfleghar, Winfried Aicher

Elektrotechnik
Prof. Kay Wilding, Ewald Dietrich

Informatik
Klaus Hesse



Dr. Franz Pfleghar ist Dozent im Studiengang Maschinenbau.



Prof. Kay Wilding (Elektrotechnik) und Prof. Dr.-Ing. Vaclav Pohl.



Klaus Hesse (Informatik) und Prof. Dr. Andreas Judt.



Prof. Dr. Christoph Neef gratuliert dem langjährigen Dozenten Prof. Dr. Richard Geml (BWL-Industrie).

Dozenten geben Auskunft über ihre Zufriedenheit und ihre Wünsche

Dozentenbefragung an der DHBW Ravensburg

Die DHBW Ravensburg hat nun erstmals ihre Dozenten befragt – zu ihrer Zufriedenheit, ihren Wünschen und zur Zusammenarbeit mit der Hochschule. 432 von 1147 angeschriebenen Lehrbeauftragten haben geantwortet. Zusammenfassend kommen die Dozenten sehr gerne an die DHBW, Unterstützung wünschen sie sich in verschiedenen Punkten wie etwa dem Austausch mit anderen Dozenten, weiteren Informationen oder in der Weiterbildung.

Dass die Lehrbeauftragten der DHBW Ravensburg gerne dort lehren, ist natürlich kein überraschendes Ergebnis. Viele nehmen ihren Lehrauftrag neben dem Beruf oder selbst im Ruhestand wahr, die Lehre ist ihnen mehr Berufung als Pflicht. Was ihnen laut Umfrage am besten gefällt, sind die Atmosphäre, die Studierenden und die freundlichen Mit-

arbeiter. 92 % würden sich wieder für einen Lehrauftrag entscheiden, Gründe dafür sind zuoberst die Weitergabe von Wissen und der Spaß an der Lehre. Das Besondere an einem Lehrauftrag an der DHBW ist ihnen die Lehre anhand von Praxisbeispielen und die Vermittlung von aktuellem Praxiswissen.

Die Umfrage verantwortet Prof. Dr. Ernst Deuer, Prodekan Wirtschaft an der DHBW Ravensburg. Es ging auch darum abzufragen, welche Wünsche die Dozenten haben oder auch wo sie der Schuh drückt. Deutlich wurde, dass vielen der Austausch mit ihren Kollegen wichtig wäre. Ein Angebot an Weiterbildungen können die Dozenten bereits in Anspruch nehmen. An Themen, das ergab die Umfrage, wünschen sie sich zuvorderst die Bereiche Classroom Management, Didaktik und E-Learning.



Das gefällt den Dozenten am meisten

die Atmosphäre

die Studierenden

freundliche Mitarbeiter

Erfahrung trifft auf Potenzial

Auftakt für das MINT-Mentoring-Programm der DHBW Ravensburg

Am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg ist nun ein MINT-Mentoring-Programm an den Start gegangen. Ziel ist es, Studentinnen in der Technik mit Mentorinnen und Mentoren zusammenzubringen. „Wir wollen die Studentinnen gezielt unterstützen und stärken. Das Programm soll sie ermutigen ihre beruflichen Ziele zu verfolgen und gegebenenfalls auch Führungsverantwortung zu übernehmen“, meinte Projektleiterin Petra David bei der Auftaktveranstaltung. Der individuelle Austausch über die beruflichen Ziele wird ergänzt durch Workshops und Netzwerkveranstaltungen.

„Studentinnen sowie Mentorinnen und Mentoren für das Programm zu begeistern war nicht schwer, das zeigt die Relevanz des neuen Projekts“, so die Projektleiterin Petra David.

Zwölf „Paare“ zum Auftakt

Im ersten Durchgang starten zwölf miteinander gematchte „Paare“. Die Studentinnen sind im dritten Semester und profitieren damit drei weitere Semester von den Treffen und Veranstaltungen. Die Mentorinnen und Mentoren stehen aktiv im Berufsleben, sind etwa Geschäftsführerin, Konstrukteurin, Entwicklungsingenieurin oder leiten das Controlling ihrer Firma.

Eine von ihnen ist Silke Homeier, Bereichsleiterin Einkauf bei der Zeppelin Systems GmbH. Sie hat Maschinenbau studiert und findet „gemischte Teams in den Unternehmen genial“. Sie möchte junge Frauen ermutigen, „sie sollen beim Berufseintritt nicht glauben, dass man etwas nicht kann“. Fabienne Plicht hat an der DHBW Ravensburg Maschinenbau studiert und arbeitet seit einigen Jahren bei der AUDI AG in Neckarsulm. Sie möchte den Studentinnen helfen, ihren Weg ins Berufsleben zu finden – „bei mir war das auch eine Entwicklung, ich bin zum Beispiel keine typische Entwicklerin, sondern fühle mich jetzt in der Projektarbeit richtig wohl“. Chris-



Bei der Auftaktveranstaltung für das MINT-Mentoring-Programm der DHBW Ravensburg kamen Studierende sowie Mentorinnen und Mentoren erstmals zusammen. Projektleiterin für das Programm ist Petra David (2. von rechts im Bild)

tiane Sonnentag hat BWL studiert und leitet heute das Controlling Anlagenbau Deutschland bei Zeppelin Systems. Sie hat erfahren, „dass Frauen im Beruf in der Regel besser sein müssen als die Männer“. Ein Grund für sie, Studentinnen zu unterstützen, ihren Weg konsequent zu verfolgen.

Ein Vorbild für Studieninteressierte

Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher sieht in dem MINT-Mentoring-Programm eine Möglichkeit, „Studentinnen mit Selbstvertrauen in ihr Können und Wissen auszustatten. Das kann auch Vorbild sein für weibliche Studieninteressierte.“ Die Quote an Studentinnen in der Technik beträgt knapp 19% – es ist also noch deutlich Luft nach oben.

Unterstützt wird das Programm auch von Veronika Wäscher-Göggerle, Frauen- und Familienbeauftragte des Bodenseekreises. Einen Impulsvortrag steuerte

zum Auftakt Heidi Schmidt, Geschäftsführerin der PKS Software GmbH und ebenfalls künftige Mentorin, bei. Sie hat Elektrotechnik studiert – „80 Jungs und zwei Mädels“ – und will in ihrem Unternehmen auf Frauen mit technischem Know-how nicht verzichten, auch

weil gerade in der IT die Kommunikation künftig ein entscheidender Vorteil sein werde.

Weitere Infos zum MINT-Mentoring-Programm der DHBW Ravensburg gibt es im Internet unter www.ravensburg.dhbw.de

„Gemischte Teams in den Unternehmen sind genial.“

Mentorin Silke Homeier, Bereichsleiterin Einkauf Zeppelin Systems GmbH

„Kommunikation spielt in der IT künftig eine entscheidende Rolle. Auch deshalb können wir auf Frauen in der Technik nicht verzichten.“

Mentorin Heidi Schmidt, Geschäftsführerin PKS Software GmbH

Dakar-Gewinner mit Zwischenstopp am Bodensee

BorgWarner aus Markdorf sponsort das russische Kamaz-Team und bringt es an den Campus Friedrichshafen

Das russische Kamaz-Team hat im Januar die Rallye Dakar bei den Trucks gewonnen. Zwei der drei Sieger im Team, Jewgeni Jakovlev und Wladimir Rjbakow, kamen nun mit ihrem Gewinner-Truck an den Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg in den Fallbrunnen. Möglich machte dies die Firma BorgWarner aus Markdorf, einer der Sponsoren des Kamaz-Teams.

Einen tollen Anblick und Sound bot der Kamaz-Truck den Studierenden am DHBW-Campus in Friedrichshafen. Sie hatten die Gelegenheit, den Gewinner-Truck der Rallye Dakar zu bestaunen und mit zwei der drei Teammitglieder ins Gespräch zu kommen. So ein Team besteht immer aus dem Fahrer, dem Navigator und dem Mechaniker. Zu dritt mussten sie sich nun in ihrem Kamaz-Truck in der Wüste von Peru über 5.600 Kilometer und zehn Etappen behaupten. Der Seriensieger bringt gut acht Tonnen auf die Waage, hat



Ein echter Hingucker ist der Kamaz-Truck, der dieses Jahr die Rallye Dakar gewonnen hat. Die Studierenden der DHBW konnten das Sieger-Team ausgiebig mit Fragen löchern.

rund 1.100 PS und verfügt über einen Tank von 1.000 Litern, der eine Etappe lang durchhalten muss. 35 bis 50 Liter auf 100 Kilometer braucht der Wagen – im Sportbe-

trieb sind es auch mal bis zu 200 Liter.

Wie die Teams navigieren, wie sie übernachten, ob ihnen nicht schlecht wird in ihrem ziemlich un-

gefederten Gefährt, wollten die Studierenden etwa wissen. Mit Navi vom Tour-Organisator, in Extralagern und nein, den Fahrern wird in ihrem Auto nicht mehr übel, so die Antworten.

Bei der aktuellen Tour lief alles bestens für Kamaz. Lediglich einmal grub sich der Truck in den Sand. 55 Minuten buddelte das Team das Fahrzeug wieder aus, ehe es in der klimatisierten Fahrerkabine weitergehen konnte. Warum Kamaz seit Jahren besser als die anderen Teams abschneidet bei der Rallye Dakar? Wegen der guten Teamleistung und der Erfahrung, denkt Jewgeni Jakovlev.

Austausch mit dem Formula Student-Team

Bei einer Campus-Führung bekamen die Gäste von Kamaz und BorgWarner noch den Helikopter-Simulator vorgeführt und das Formula Student-Team lud sie in ihre Werkstatt ein.

Lehrer informieren sich über die DHBW

Im Rahmen der **Lehrerfortbildung** in Betrieben haben sich auch 16 Lehrer von Schulen aus Friedrichshafen, Ravensburg und Wangen an der DHBW Ravensburg informiert. **Prof. Dr. Christoph Neef** erläuterte den Gästen das duale Studienmodell mit seinem Wechsel an Theorie- und Praxisphasen. Die Lehrer interessierten sich zudem für das Bewerbungsverfahren und das Prüfungsniveau an der DHBW.

René Resch, Akademischer Mitarbeiter am Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK), präsentierte den Gästen das MediaLab der DHBW, das für Studierende und Forschung in dem Bereich zur Verfügung steht. Mit Hilfe von Eyetracking, Age Suit, Einkaufstestregalen und vielem mehr entstehen etwa Zielgruppenforschungen und Kundenzufriedenheitsanalysen. Die Teilnehmer der Lehrerfortbildung testeten dabei das Eyetracking und bekamen so einen Eindruck von dem MediaLab.



Gegen den Fachkräftemangel

Viele Branchen und Regionen beklagen derzeit den Fachkräftemangel, das Thema bewegt die Betriebe ebenso wie die Hochschulen. Zu einem Austausch trafen sich nun **Prof. Dr. Ernst Deuer**, Prodekan der Fakultät Wirtschaft an der DHBW Ravensburg, und **Albrecht Bühler**, Vorsitzender der „Initiative für Ausbildung“. Die Keimzelle für die „Initiative für Ausbildung“ war die sogenannte „Grüne Branche“. Den Landschafts- und Gartenbauern fällt es zunehmend schwer, das benötigte Fachpersonal zu rekrutieren. Die betriebliche Ausbildung kann dem entgegenwirken, aber auch die Rekrutierung von Nachwuchskräften ist eine Herausforderung. Vor diesem Hintergrund gründete sich die „Initiative für Ausbildung“ mit dem Ziel, durch gute Ausbildungsbedingungen ein attraktives Angebot zu schaffen. Bühler, der Vorsitzende der Initiative, steht in regem Austausch mit Prof. Dr. Deuer. Dieser forscht seit vielen Jahren zur betrieblichen Ausbildung und ist aktuell auch wissenschaftlicher Leiter der landesweiten Panelstudie der DHBW. Auch hier geht es darum, wie die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches duales Studium gestaltet werden können.



Albrecht Bühler (links) und Prof. Dr. Ernst Deuer.

17 DHBW-Absolventen mit der Eins vor dem Komma

Biberacher Wirtschaftspreis geht an herausragende Absolventen von Biberacher Unternehmen

Preisträger 2018

Die Preisträger 2018: Artur Schmal, Rafael Nikolaidis, Joachim Koch (Albert Handtmann Maschinenfabrik GmbH & Co. KG), Julian Buck, Johannes Köller, Tassilo Henninger, Florian Kappe (Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG), Katja Werkmann, Nadine Schorrer (Kaltenbach & Voigt GmbH), Agnes Bohn, Samuel Beck (Liebherr-Components Biberach GmbH), Linda Daiber (Liebherr-Werk Biberach GmbH), Theresa Grimm, Raphael Russ, Michael Schöllhorn, Christoph Maucher (Liebherr Hausgeräte Ochsenhausen GmbH), Daniel Maier (Netze BW GmbH).

Ausgelobt wird der Preis von: *Boehringer Ingelheim, Netze BW, Gustav Gerster, Handtmann, KaVo, Kreissparkasse Biberach, Liebherr und Volksbank Ulm-Biberach*



Seit 24 Jahren verleihen acht Biberacher Unternehmen den Biberacher Wirtschaftspreis. Er geht an Absolventen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg samt Campus Friedrichshafen, die in einer der Firmen im dualen Studium ausgebildet wurden und die ihr Studium mit einer Note von 1,9 oder besser geschafft haben.

17 DHBW-Absolventen gelang solch ein Abschluss im Oktober 2018. Bei einer Feier bei der Firma Handtmann bekamen sie ihren Preis nun

verliehen. Sie haben ihr Studium mit Bravour in den Disziplinen BWL-Industrie, BWL-International Business, BWL-Handel, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik und Maschinenbau absolviert.

„Bewahren Sie sich Ihre Motivation und Ihren Ehrgeiz“

Jörg Hochhausen, Geschäftsführer bei der Handtmann Service und für Personal zuständig, begrüßte die Gäste. Er freute sich über die quali-

fizierten und motivierten Mitarbeiter, die die Biberacher Firmen durch die Kooperation mit der DHBW Ravensburg im dualen Studienmodell beständig gewinnen. Er gab den Preisträgern mit auf den Weg, sich immer die Motivation und den Ehrgeiz zu bewahren. Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg, bedankte sich ausdrücklich bei den Biberacher Partnerunternehmen, „denn sie machen dieses Studium überhaupt erst möglich“. Er meinte zu den DHBW-Absolventen: „Ich würde mir wün-

schen, dass Sie auch über das Berufsleben hinaus Verantwortung übernehmen und Ihr Wissen einsetzen, über den Tellerrand hinaus.“ Insgesamt schicken rund 1.200 Firmen Studierende zum Studium nach Ravensburg und Friedrichshafen. Die Biberacher Firmen loben den Wirtschaftspreis an die besten Absolventen bereits seit 24 Jahren aus. „Damals waren es an der DHBW Ravensburg etwa 900 Studierende, heute sind es über 3.700 Studentinnen und Studenten“, verdeutlichte Rektor Dreher.

Anzeige



Da geht mehr:
Starte jetzt deine Ausbildung
bei uns – mit einem starken
Team und tollen Möglichkeiten!

Wir suchen DHBW-Studenten (gn*)
Bachelor of Arts, Studiengang Bank.
Wir freuen uns auf Ihre Online-
Bewerbung unter
www.ksk-rv.de/karriere

 Kreissparkasse
Ravensburg

Förderpreis geht an Manuel Mache

Kreissparkasse Ravensburg zeichnet Absolventen aus

Bereits zum 19. Mal wurde nun der mit 2.000 Euro dotierte Förderpreis der Kreissparkasse Ravensburg an den besten Absolventen BWL-Bank der DHBW Ravensburg verliehen. Der diesjährige Preisträger heißt Manuel Mache, seine Bachelorarbeit wurde mit der Note 1,5 bewertet.

Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg, verlieh den Preis und beleuchtete für die Studierenden der DHBW Ravensburg ihre Berufsperspektiven. Einiges wird derzeit schwarz gezeichnet in der Branche, Pumpmeier ist sich allerdings sicher, dass die Nachfrage nach qualifizierten Jobs auch in Zukunft hoch sein wird. Er nannte vier Herausforderungen für das Bankwesen. Die Digitalisierung, die Regulierung und den Wettbewerb „bekommen die Finanzbranche gut hin“. Sorgen macht er sich einzig über die Niedrigzinsphase, die nun bereits in ihr siebtes Jahr geht, „das fordert uns dramatisch heraus“.

Förderpreisträger Manuel Mache

hat sein Studium mit der BayernLB als Dualen Partner absolviert und arbeitet nach seinem Abschluss nun bei PricewaterhouseCoopers (PwC) in München. Er präsentierte bei der Preisübergabe Ergebnisse seiner Bachelorarbeit. Thema waren Bewertungskriterien, die den Erfolg von Aktien vergleichbar machen. Manuel Mache hat analysiert, ob es branchen- oder länderspezifische Unterschiede bei den Bewertungskriterien gibt und inwieweit eine universelle Anwendung dieser Indikatoren möglich ist.

Kreissparkasse Ravensburg ist seit 29 Jahren Dualer Partner

Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg, bedankte sich bei der Kreissparkasse Ravensburg, die seit 29 Jahren Dualer Partner im Studiengang BWL-Bank ist. Er gab den Studierenden mit auf den Weg, neben ihrem beruflichen Werdegang auch immer eine soziale Verantwortung im Blick zu behalten.



Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg, übergab den Förderpreis an Manuel Mache. Mit ihm freuen sich Prof. Dr. Joachim Sprink, Studiengangsleiter BWL-Bank (rechts), und Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg (links).



Bianca Wölfe (Mitte) ist die beste Absolventin in der Studienrichtung BWL-Finanzdienstleistungen. Dafür erhielt sie von der VR Bank Ravensburg-Weingarten eine Auszeichnung (von links im Bild): Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Vera Waldvogel, Bianca Wölfe, Arnold Miller und Prof. Dr. Joachim Sprink.

Beste Absolventin

VR Bank Ravensburg-Weingarten eG vergibt Preis

Bianca Wölfe ist die beste Absolventin 2018 in der Studienrichtung BWL-Finanzdienstleistungen an der DHBW Ravensburg. Dafür wurde sie nun von der VR Bank Ravensburg-Weingarten eG mit 500 Euro ausgezeichnet. In ihrer Bachelorarbeit hat sie sich mit lebenszyklusorientierter Personalentwicklung beschäftigt.

Verliehen wurde der Preis von Arnold Miller, Vorstandssprecher der VR Bank Ravensburg-Weingarten. Er gab den Studierenden mit auf den Weg, in ihrem Berufsleben immer offen und angstfrei aufzutreten. Neben dem Fachwissen sei der Umgang mit anderen

Menschen dabei das Entscheidende.

Ganz am Anfang ihres Berufslebens steht Bianca Wölfe, sie hat an der DHBW Ravensburg ihren Abschluss in BWL-Finanzdienstleistungen gemacht, ihr Partnerunternehmen war die Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim. In ihrer Bachelorarbeit hat sie sich mit der lebenszyklusorientierten Personalentwicklung als Ansatz zur Förderung der Leistungsfähigkeit und -bereitschaft beschäftigt. Nach ihrem Studium macht sie ein Traineeprogramm in der Verkaufsleitung bei Aldi Süd. Parallel hat sie ein berufsbegleitendes Master-Studium begonnen.

Seemann verliert die Kontrolle

„Aye, Aye!“ überzeugt beim Deutschen Multimediapreis

Aruna Gallas, Majda Sehovic und Julia Maier, Mediendesignerinnen der DHBW Ravensburg, haben für ihren Kurzfilm „Aye, Aye!“ den Sonderpreis Computeranimation beim Deutschen Multimediapreis gewonnen. Der Film setzt sich mit dem Thema Demenz auseinander – erzählt wird die Geschichte eines Seemanns, der die Kontrolle über seine Gedanken verloren hat. Der Preis wurde nun beim Medienfestival in Dresden verliehen.

„Aye, Aye!“ erzählt von einem alten Seemann, der an Demenz leidet und infolgedessen die Kontrolle über seine Gedanken verloren hat. So gut es geht versucht er, seine Erinnerungen zu kontrollieren. Doch der kleine Helfer in seinem Kopf ist oftmals überfordert.

Die Jury lobt die Liebe fürs Detail, den Humor und die Emotionalität

Viel Liebe fürs Detail, Humor und Emotionalität für das häufig tabuisierte Thema Demenz lobte die Jury an dem Animationsfilm der DHBW-Studentinnen vom Studiengang Mediendesign.

Die Arbeit ist entstanden als Studienarbeit Mediendesign an der DHBW Ravensburg – „Schublade“ lautete das Oberthema, zu dem die Studierenden kreativ werden sollten. „Aye, Aye!“, so hoffen die drei Fil-



Majda Sehovic und Julia Maier bei der Preisverleihung für den Deutschen Multimediapreis. Auf dem Foto fehlt mit Aruna Gallas die dritte Preisträgerin. Verliehen wurde ihnen der Sonderpreis Computeranimation von Hannes Güntherodt vom Medienkulturzentrum Dresden. Foto: Steffen Haas

memacherinnen, kann auch dazu anregen, dass offener mit dem Thema Demenz umgegangen wird. „Aye, Aye!“ gehört zu den 20 Wettbewerbsbeiträgen, die aus über 200 Einreichungen für eine Auszeichnung beim Deutschen Multimediapreis vorgeschlagen

wurden. Als bundesweites Forum für digitale Medienkultur fördert der Deutsche Multimediapreis mb21 Kinder und Jugendliche im aktiven Medienumgang, würdigt ihre kreativen Ideen und Arbeiten und macht diese einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Messe-Impuls-Preis: Platz 1 und Platz 2 geht an Ravensburg

Preis zeichnet die besten akademischen Abschluss-Arbeiten im Bereich Messe aus

Im Bereich Messe kommt an der DHBW Ravensburg so schnell keiner vorbei. Beim diesjährigen Messe-Impuls-Preis holten Luisa Schüth und Max Mollenschott mit ihren Bachelorarbeiten Platz 1 und Platz 2. Der Preis zeichnet die besten akademischen Abschlussarbeiten im Bereich Messe-Management aus und wird seit 2013 vom FAMA Fachverband Messen und Ausstellungen vergeben.

Luisa Schüth testet den Ticket-Shop des Bar Convent Berlin

Luisa Schüth hat für ihre Bachelorarbeit in Messe-, Kongress- und Eventmanagement das Eye Tracking-Equipment der DHBW Ravensburg genutzt. Jeder Veranstalter möchte, dass man über seinen Ticket-Shop im Internet leicht und bequem Karten ordern kann. Warum brechen potenzielle Kunden den Kaufprozess ab? Welche Barrieren gibt es? Wie lässt sich ein Ticketshop aufsetzen, der zu deutlich weniger Abbrüchen führt? Die DHBW-Absolventin hat das unter anderem per Blickregistrierung und mit einem Usability-Test untersucht. 21 Personen testeten so den Ticket-Shop des Bar Convent Berlin und zum Vergleich auch noch von zwei weiteren Ticket-Shops. In ihrer Arbeit wertete Luisa Schüth die Protokolle, Interviews und Fragebögen aus. Das Ergebnis beeindruckte die Jury des FAMA und brachte ihr den mit 1.000 Euro dotierten Messe-Impuls-Preis ein. „Die Arbeit ist auch deshalb so performant, weil sie mit der User Experience ein Thema in den Mittelpunkt stellt, das für Messen von zentraler Bedeutung ist. Was hier am Beispiel eines Ticket-Shops dargestellt wird, geht vom Erkenntniswert weit über das eigentlich eng gefasste Thema hinaus“, begründet FAMA-Vor-



Luisa Schüth und Max Mollenschott bei der Preisverleihung für den Messe-Impuls-Preis. Sie holten mit ihren Bachelorarbeiten Platz 1 und Platz 2. Foto: FAMA

standsmitglied Carola Schwennsen die Entscheidung der Jury.

Die Messe- und Veranstaltungsbranche hat es Luisa Schüth schon immer angetan, nach dem Abi arbeitete sie als Messe-Hostess, eine gute Vorbereitung auf das Studium an der DHBW Ravensburg, ihr Partnerunternehmen war Reed Exhibitions. „Das duale Studium mit der Praxisnähe war genau richtig für mich. Es war zwar anstrengend, aber das hat sich gelohnt, denn es bereitet bestens auf das Berufsleben vor“, sagt Luisa Schüth. Ein, zwei Jahre möchte sie noch in der Branche in

Deutschland Erfahrungen sammeln, dann plant sie ihren Umzug nach Island.

Max Mollenschott über Mixed Reality im Messebau

Auch Platz 2 beim Messe-Impuls-Preis ging an einen Absolventen Messe-, Kongress- und Eventmanagement der DHBW Ravensburg. Max Mollenschott hat sich in seiner Bachelorarbeit mit Prozessinnovation und neuen Geschäftsmodellen durch den Einsatz von Mixed Reality in einem Messebau-Unternehmen beschäftigt.

„Die Arbeit von Luisa Schüth ist auch deshalb so performant, weil sie mit der User Experience ein Thema in den Mittelpunkt stellt, das für Messen von zentraler Bedeutung ist. Was hier am Beispiel eines Ticket-Shops dargestellt wird, geht vom Erkenntniswert weit über das eigentlich eng gefasste Thema hinaus“,

Carola Schwennsen, FAMA-Vorstandsmitglied über die Entscheidung der Jury

Annual Multimedia Award

Beim Annual Multimedia Award haben sich *Studierende Mediendesign und International Business* die Auszeichnung „Digital Talents“ geholt. Ihre *Imagekampagne „Schwarzwald – Endlich was für junge Leute“* überzeugte die Jury erneut – die Kampagne wurde bereits mit dem Red Dot-Award und mit dreifachem Gold beim Junior Agency Award belohnt.

Der Annual Multimedia Award ist ein international renommierter Wettbewerb für digitale Markenkommunikation. Er definiert den State of the Art und markiert die Trends im digitalen Marketing und in der Multimedia-Gestaltung. In insgesamt 15 Kategorien werden kreative und zukunftsweisende digitale Produkte, Kampagnen und Dienstleistungen ausgezeichnet. In der Kategorie „Digital Talents“ gab es drei Auszeichnungen für den Nachwuchs der Branche – einer ging dabei an die Studierenden der DHBW Ravensburg. Geschafft haben sie das mit ihrer Imagekampagne „Schwarzwald – Endlich was für junge Leute“ für die Schwarzwald Tourismus GmbH. Die möchte eine jüngere Zielgruppe ansprechen, denn nur zehn Prozent der Gäste sind unter 35 Jahren.

Von Seiten der DHBW wurde das Projektteam betreut von den Professoren *Mathias Hassenstein, Herbert Moser und Karin Reinhard sowie von Johannes Müllerleile.*

Wer sich die Projekte der Mediendesigner anschauen möchte: www.mediendesign-ravensburg.de

Preis für CmdE

Transferpreis der Stadt Ravensburg



Der Erste Bürgermeister Simon Blümcke hat den Wissenschafts- und Transferpreis der Stadt Ravensburg an die Mediendesign-Professoren Andrea Hennig und Dr. Markus Rathgeb von der DHBW Ravensburg vergeben.

CmdE heißt das Designmagazin der Mediendesigner der DHBW Ravensburg, in dem sie Design sowohl aus Sicht der Forschung als auch mit Blick auf die Praxis reflektieren. Dafür bekamen die Professoren Andrea Hennig und Dr. Markus Rathgeb nun den Wissenschafts- und Transferpreis der Stadt Ravensburg verliehen. Der Preis wird in jedem Jahr an Studierende oder Professoren der DHBW Ravensburg vergeben.

Den Transfer von Wissen würdigt die Stadt Ravensburg mit dem mit 1.000 Euro dotierten Transferpreis, den in diesem Jahr der Erste Bürgermeister Simon Blümcke verliehen hat. Das Designmagazin CmdE hatte dieses Mal die Nase vorn – der Titel bezieht sich auf das Tastatur-Kürzel eject, also auswerfen. Blümcke würdigte bei der Preisverleihung die Impulse, die die DHBW Ravensburg immer wieder in der Stadt setzt. Das Wirken der DHBW-Mediendesigner beeindruckt den Bürgermeister besonders, „laut Ranking des Art Directors Club ist die DHBW aktuell

die viertkreativste Hochschule Deutschlands“. Glanz, der auch auf die Stadt Ravensburg fällt.

„Das Designmagazin CmdE ist ein Dialog zwischen den Stakeholdern des dualen Studiums“, so Prof. Dr. Markus Rathgeb. Beteiligt daran sind Professoren genauso wie Studierende, Alumni, Firmen und Dozenten. Ein Magazin in Print, „altmodisch und damit fast schon eine Provokation“, wie Prof. Andrea Hennig erläuterte. Und doch ein experimentelles Format, das allen Akteuren seine Freiräume lässt. In seiner Laudatio beschrieb Prof. Dr. Klaus Birk, worauf es den Mediendesignern der DHBW Ravensburg vor allem ankommt – auf die kreative und reflektierende Haltung. Nur so entsteht Design, „das wirkt und verändert – nicht nur in Form von ästhetischen Objekten, sondern auch als gestaltendes Moment in der Gesellschaft“, so Rathgeb. Gestaltung und Haltung war das Thema einer der Ausgaben von CmdE, das derzeit geplante Magazin wird sich mit der Transformation beschäftigen.

Coperion Preis für Jonas Crezelius

Preis geht an den besten Absolventen Maschinenbau

Jonas Crezelius hat mit einer Note von glatten 1,0 das Bachelorstudium Maschinenbau am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg als Bester seines Jahrgangs abgeschlossen. Und hat sich damit den Coperion Preis in Höhe von 2500 Euro verdient, den das Weingartner Unternehmen für diese Leistung vergibt. Das Partnerunternehmen im Studium von Jonas Crezelius war die ZF Friedrichshafen AG, dort arbeitet er inzwischen als IT-Architekt.

„Die DHBW ist für uns einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren.“

Coperion-Geschäftsführer Edmund Berg

ist für Coperion einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren“, so Berg. Der Geschäftsführer stellte bei der Preisverleihung mit einer imposanten Präsentation vor, was der Anlagenbauer vom Standort Weingarten aus in alle Welt liefert. Eine Anlage besteht schon mal aus 200.000 Einzelteilen – die vom ersten Druck auf den Startknopf natürlich perfekt funktionieren muss.

Mit dem Preisträger Jonas Crezelius treffe es genau den Richtigen, erläuterte im Anschluss Prof.

Dr.-Ing. Lars Ruhbach, Studiengangsleiter Maschinenbau/Produktionstechnik – Produktion und Management. Die Gesamtnote von 1,0 sei dabei das eine. Beeindruckt hat ihn auch, dass der DHBW-Absolvent immer auch interdisziplinär unterwegs ist. Sein Studium hat er durch ein Kontaktstudium in Wirtschaftsmediation ergänzt. Als Maschinenbaustudent hat er zudem schnell seine Leidenschaft für die IT entdeckt, einen Bereich, in dem er auch seine Bachelorarbeit angesiedelt hat. Nach seinem Studium arbeitet er nun bei der ZF Friedrichshafen AG als IT Domäne-Architekt für Produktion und Qualität.

„Mitdenken und handeln“

Rektor Prof. Herbert Dreher gab dem Preisträger noch eines mit auf den Weg: „Seien Sie sich auch ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Wir brauchen Menschen, die mitdenken und handeln.“



Geschäftsführer Edmund Berg (rechts) übergibt den Coperion Preis an Jonas Crezelius, den besten Absolventen Maschinenbau der DHBW Ravensburg. Links im Bild sind Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher, Rektor der DHBW Ravensburg, und Studiengangsleiter Prof. Dr.-Ing. Lars Ruhbach.

Anzeige

Wir suchen
Dich!

Suchst Du auch?
Dein duales Studium bei uns:

www.stiftung-liebenau.de/studium

Stiftung
Liebenau



SAP-Absolventenpreis geht an Vanessa Hahn

Bei der akademischen Abschlussfeier des Studiengangs Wirtschaftsinformatik an der DHBW Ravensburg wurde dieses Jahr zum dritten Mal der **SAP Absolventenpreis** für den besten Abschluss in Wirtschaftsinformatik verliehen. Die diesjährige Preisträgerin ist **Vanessa Hahn**.



Das Studium mit 1,1 abgeschlossen

Der Preis wird vom Unternehmen SAP SE gestiftet und ist mit 300 Euro dotiert. Die Preisträgerin Vanessa Hahn hat das duale Studium in Wirtschaftsinformatik in Zusammenarbeit mit der Firma SAP in Markdorf absolviert und die herausragende Bachelorgesamtnote von 1,1 erzielt. Hahn hat nach dem dualen Studium eine Stelle als Controlling Associate bei SAP angenommen. Den Preis als beste Absolventin überreichte ihr Daniel Appenmaier, Ausbildungsleiter bei SAP, im Rahmen der Abschlussfeier des Studiengangs.



Feiern was das Zeug hält!

Jede Menge Filme, Tanz, Theater, Livemusik – alles von den Studierenden selbst erdacht und verwirklicht. Das und noch einiges mehr waren die Zutaten für drei begeisternde Ballnächte in der Oberschwabenhalle – plus einem Ball im Graf-Zeppelin-Haus. Mit dem Bachelor in der Tasche haben sich gut 1.000 Absolventen nach drei Jahren Studium von der DHBW Ravensburg verabschiedet.

Rund 150 Studierende haben in den vergangenen Wochen nicht nur studiert, sondern darüber hinaus noch einen begeisternden Absolventenball auf die Beine gestellt. Sie studierten Texte und Tänze ein, schrieben ein Theaterstück, bastelten Requisiten, drehten Filme, kümmerten sich um die komplette Technik und probten, probten und probten. Das Ergebnis: einfach grandios.

Ehre, wem Ehre gebührt

Das besondere Engagement der Studierenden neben ihrem zeitintensiven dualen Studium würdigt der Förderverein der DHBW Ravensburg mit dem Volunteers Award. Der ging in diesem Jahr an drei Engagements. **Nicola Störr und Alina Lettau** bekamen ihn stellvertretend für die Studierenden **BWL-Gesundheitsmanagement**, die für die Mitarbeiter und Studierenden der DHBW Ravensburg im Frühjahr einen **Gesundheitstag** organisiert hatten. Ein weiterer Preisträger ist das **Studylympics-Team – Leonie Kostolnik, Leon Nuschele, Yannis Ohms, Julia Rotenhagen und Mona Vogt.**

Sie hatten Studierende aller Standorte der DHBW nach Ravensburg und Friedrichshafen zu einem Sportfest eingeladen. Die dritte Preisträgerin ist **Levke Joswig**, sie hatte sich in der Studierendenvertretung und bei der Organisation des Absolventenballs engagiert.

Der Preis der Studierendenvertretung ging in diesem Jahr an zwei DHBW-Projekte – an das **Campus TV Studio 6** und an das **Campusradio „das kleine u-boot“.**

Eine Auszeichnung verlieh auch **Wolfgang Horn vom VDI Bodensee-Bezirksverein**. Der VDI-Förderpreis ging an **Philip Harr**. Sein Studium in Elektrotechnik hat er mit einer Note von 1,2 abgeschlossen, sein Partnerunternehmen war die Daimler AG. Er engagierte sich auch im Racing Team der DHBW Ravensburg, seinen Horizont erweiterte der Fronreuter bei einem Auslandssemester in Edinburgh. Nach seinem Abschluss will er nun seinen Master an der TU München draufsatteln.



„Wer nicht wagt, trinkt keinen Champagner“

„Von Nizhny Novgorod nach Mengen. Als der Flieger im Januar 2003 in Deutschland landete, ging es los mit dem Kulturschock.“

„Wie so viele Mädchen wollte ich nach der Schule unbedingt in die Modebranche. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass es doch das Vernünftigere war, bei einem konservativen Industrieunternehmen den Vertrag zu unterschreiben.“

Tatjana Müller

Tatjana Müller kam mit 15 Jahren von Russland nach Deutschland und hat an der DHBW BWL-Industrie studiert

„Wer nicht wagt, trinkt später keinen Champagner“...so das alte russische Sprichwort. Tatjana Müller kam mit 15 Jahren von Russland nach Deutschland. Seit ihrem BWL-Bachelor-Abschluss an der DHBW Ravensburg schlägt ihr Herz für den internationalen Vertrieb. Um ihre Erfahrungen zu teilen, hielt sie nun auch kürzlich Vorlesungen an ihrer „alten“ Hochschule im Fach International Marketing.

„Als der Flieger im Januar 2003 in Deutschland landete, ging es los mit dem Kulturschock. Nizhny Novgorod – die fünftgrößte Stadt Russlands und meine Heimatstadt – ließ ich hinter mir und war unterwegs nach Mengen, einer Gemeinde mit knapp 8.000 Einwohnern. Da ich zwar gut Englisch aber kein Deutsch sprach, durfte ich zunächst als Gastschülerin auf das Gymnasium in die 9B – Sprache lernen, sich trauen Menschen anzusprechen. Durch die Theater AG, das Gitarrenspiel in einem peruanischen Ensemble und die zahlreichen Nebenjobs ließen sich das erste Netzwerk und ein Freundeskreis aufbauen.

Partnerunternehmen GEBERIT

Wie so viele Mädchen wollte ich nach der Schule unbedingt in die Modebranche. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass es doch das Vernünftigere war, bei einem konservativen Industrieunternehmen den Vertrag zu unterschreiben. Drei Jahre duales Studium an der DHBW mit der Partnerfirma GEBERIT ge-



währte mir gute Einblicke in das spätere Berufsleben: Selbstdisziplin, erster Kundenkontakt, Dos and Dont's im Geschäftsumfeld.

Dem Schwabenland bin ich bis heute treu geblieben – aktuell habe ich mein Vertriebsbüro in Esslingen bei Stuttgart. Vom Bodensee über Allgäu und Ulm nach Stuttgart – fast wie im Lied ‚Auf der Schwäbi-

schen Eisenbahne‘ – eine schöne Reise mit Leuten, die alles andere als konservativ und verschlossen sind. Eine besonders schöne und spannende Zwischenstation hatte ich als Sales Manager Russia bei der Firma WALDNER in Wangen im Allgäu. Laboreinrichtungen in St. Petersburg und Wladiwostok zu verkaufen, mit lokalen Distributoren zu ar-

beiten und in Moskau eine Tochtergesellschaft zu gründen: ein spannendes, vielversprechendes Unterfangen voller Überraschungen und Herausforderungen. Hier habe ich mit Erstaunen festgestellt, wie sehr die zehn Jahre des Lebens in Deutschland mein Denken und Handeln geprägt haben.

Heute spreche ich mit Kunden aus der Automobilbranche und Sorge dafür, dass ihre Lieferkette transparent bleibt. Sich als ‚reine‘ Wirtschaftswissenschaftlerin mit Ingenieuren auf einer Ebene zu unterhalten kostet viel Mut, Vorbereitung und auch Improvisationstalent. Aber wer nicht wagt... Die Belohnung dafür ist der einzigartige Einblick in die Fertigungshallen der Boschs, Daimlers und VWs dieser Welt. Und das wertvolle Netzwerk – Menschen, die meinen Horizont erweitern.

Das 20/80-Prinzip

Ein guter Geschäftspartner hat mal gesagt: ‚Mit dem Alter sollte man langsam Wichtiges vom Unwichtigen unterscheiden können.‘ Daran sollte jeder arbeiten, denn viele Sachen, die uns heute entscheidend erscheinen, sind es in einem Jahr nicht mehr. Was mich im Leben weiterbringt, ist das weltweite Netzwerk und das 20/80-Prinzip – Fokussierung anstatt Verschwendung. Auch zu meinen Studenten sage ich immer wieder: ‚Geht feiern und genießt die Studienzeit. Und wenn ihr es schafft, euch im entscheidenden Moment auf das Wichtigste zu fokussieren – dann klappt alles.‘

„Ich habe hier in Thailand eine kleine Hideout DHBW“

Anita Ritter hat ihren Traum wahr gemacht: In ihrem Hotel in Thailand heißt der Luxus Nachhaltigkeit

„Als ich die Entwicklung auf der Insel Koh Yao Noi und in anderen Tourismusdestinationen erlebt habe, hat mir das sehr weh getan. Ich wollte etwas anderes und dachte es muss doch etwas Gutes am Tourismus geben. Nachhaltig und nicht eingreifend. So hat sich mein Traum vom Hideout entwickelt.“

Anita Ritter

Anita Ritter hat an der DHBW Ravensburg Hotel- und Gastronomie-management studiert. In Thailand hat sie sich mit einem Hotel auf der kleinen Insel Koh Yao Noi einen Lebensraum erfüllt. Ihr Luxus heißt Nachhaltigkeit, die Gäste verzichten etwa auf Plastik, Strom oder WLAN und gewinnen Natur und Erholung quasi im Paradies. Und: Überzeugt vom dualen Studium, ist sie sozusagen duales Partnerunternehmen geworden und schickt einen Teil ihrer Belegschaft neben der Arbeit im Wechsel zum Studium aufs Festland.

„Vor 15 Jahren gab es meinen Lieblingsstudiengang Life Sciences nur zweimal in Deutschland. Ich habe mich dann für die BA Ravensburg und ein Studium Hotel- und Gastronomiemanagement mit dem Flair Hotel Pfullendorf als Partnerunternehmen entschieden. Wenn man Familienbetriebe in der Hotellerie kennt, dann weiß man, die Arbeitszeiten sind lang und man bekommt viel Verantwortung. Das schlaucht schon, aber ich habe mein Studium dann sehr gut abgeschlossen und im Nachhinein bin ich froh, so viel gelernt zu haben und so viel zu wissen. Als ich die Entwicklung auf der Insel Koh Yao Noi und in anderen Tourismusdestinationen erlebt habe, hat mir das sehr weh getan. Ich wollte etwas anderes und dachte, es muss doch etwas Gutes am Tourismus geben. Nachhaltig und nicht eingreifend. So hat sich mein Traum vom Hideout entwickelt. Den Traum zur Realität machen wurde mir durch Unterstützung meiner Freunde und



Familie möglich sowie in gewisser Weise auch durch eine Crowdfunding-Kampagne auf Startnext. Die Kampagne jedoch sah ich nicht in erster Linie als Finanzierungsmöglichkeit an sondern vielmehr als Marketinginstrument. Ich meine, wenn man noch jung ist und das Budget knapp ist, kann man nicht so viel in Marketing investieren, auch ist es kaum planbar, das Bauende genau vorauszusagen. So war es naheliegend, schon vorab Übernachtungspakete im Voraus über die Crowdfunding-Kampagne anzubieten und damit gleichzeitig das Empfehlungsmarketing anzukurbeln. Unsere Crowdfunding-Kampagne war die erste erfolgreiche Kampagne im deutschsprachigen Raum. Das

hat uns doch sehr stolz gemacht und uns darin bestärkt, dass wir auf dem richtigen Weg waren und die Nachfrage für das Hideout da war. Viele Unterstützer kamen auch aus meiner Heimatstadt Pfullendorf, der BA-Ravensburg, dem Alumni-Netzwerk meines Masterstudiengangs und Unternehmen, in denen ich gearbeitet habe. Auch mein damaliges Ausbildungsunternehmen Flair Hotel Adler konnte ich unter den Unterstützern finden. Ich finde auch schön, dass ich so ein Stück Heimat hier in Thailand bei mir habe. Meine beiden Kinder sind knapp fünf und zwei Jahre alt – sie gehen hier in den Kindergarten und sprechen vier Sprachen.

‚The Island Hideout‘, also

Inselpersteck, das soll für die Gäste etwas ganz Besonderes und Magisches sein. Ein Ort zum Abschalten und um sich selbst zu finden. Wir haben keinen Stromanschluss und kein heißes Wasser, kein Internet und kein Telefon, keine Wände oder Schlösser. Unsere Gäste wollen abschalten und die Natur erleben. Mir sind auch die Details und die Nachhaltigkeit wichtig. Wir verwenden kein Plastik, das Wasser wird wieder aufbereitet, die Zutaten für das Essen stammen alle von der Insel, Shampoo und Mosquito-Spray sind biologisch abbaubar und aus eigener Herstellung. Der Bau hat uns viel Schweiß gekostet, denn hier gibt es keine befestigten Straßen, auf große Geräte mussten wir verzichten, aber wir wollten schließlich auch keine Bäume fällen. In allem steckt enorm viel Handarbeit

Die BA und ja heute DHBW finde ich ein tolles Modell, ich verfolge auch heute noch, was sich da alles tut. Das ist auch der Grund, warum ich hier ein eigenes kleines Hideout duales Studium aufgebaut habe. Einige meiner Mitarbeiter arbeiten hier und gehen parallel dazu auf dem Festland studieren. Gerade habe ich sogar einen deutschen Studenten im Hotelmanagement hier, welcher bei uns seine Praxiserfahrung sammelt. Ziel ist es, dass er alle Bereiche des Hotels kennenlernt und schon während des Praktikums alle operativen Aufgaben im Hideout übernehmen kann. Bei unseren letzten beiden Praktikanten hat dies sehr gut funktioniert und sie haben uns sofort weiterempfohlen.“

„Vieles wird greifbar, wenn man sich engagiert“

Lara Kroesen und Wolf-Michael Dieter helfen in der Fahrradwerkstatt in Friedrichshafen

Lara Kroesen und Wolf-Michael Dieter haben sich beim Informatik-Studium am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg kennengelernt. Sie engagieren sich in der 2015 gegründeten Fahrradwerkstatt, einer Initiative im Helferkreis Asyl St. Columban, an der gemeinsam mit Geflüchteten gebrauchte Fahrräder wieder flott gemacht werden. Wolf-Michael Dieter arbeitet inzwischen bei Airbus und macht seinen berufsbegleitenden Master, Lara Kroesen sattet mit Freizeitwirtschaft ein zweites DHBW-Bachelorstudium drauf.

„Als 2015 viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen, haben wir uns gefragt, wie wir helfen können und was wir tun können“ sagt Lara Kroesen. Michael Dieter hat damals eine Infoveranstaltung des DRK besucht und ist so zur Fahrradwerkstatt gekommen, die Flüchtlingen hilft, Räder wieder fahrtüchtig zu bekommen. Beide sind fahrradbegeistert, die Kombination passte, seitdem sind beide dabei. „Vieles wird greifbar, wenn man sich engagiert“, sagt die DHBW-Studentin heute. „Die Fahrradwerkstatt bietet eine gute Möglichkeit, bei der großen Herausforderung der Flüchtlingssituation mitzuhelfen. Außerdem macht das Reparieren von Fahrrädern Spaß und vermeidet unnötigen Müll. Fahrrad fahren ist sowieso eine gute Sache“, so Michael Dieter.

Viele verbindende Elemente

„Wir erleben in der Fahrradwerkstatt viele verbindende Momente“, sagt Lara Kroesen. „Dahin kommen Geflüchtete und Asylbewerber aus unterschiedlichen Ländern, da gibt es keine Berührungsängste.“ Mit den Kindern erleben die beiden die wenigsten Sprachbarrieren. „Die Kinder wollen nach anfänglicher Schüchternheit meistens mit anpa-



Lara Kroesen und Wolf-Michael Dieter.

Foto: © Stadt Friedrichshafen (Foto: Felix Kästle)

cken, das Werkzeug in die Hand nehmen, sich schmutzig machen, Fragen stellen, etwas lernen“, so Michael Dieter. Bei den Erwachsenen müssen die Helfer auch hin und wieder das Missverständnis ausräumen, „dass wir keine Dienstleister sind. Manche Kulturen kennen kein Ehrenamt, weil die Menschen sich dort eher in großen Familienverbänden einbringen.“ Immer wieder erleben sie auch Menschen, die Hilfe bei einer Reparatur brauchen und dann auch noch woanders mit anpacken. „Das ist dann genau das Prinzip der Fahrradwerkstatt. Ein Beispiel ist unser Freund und Kollege Abdul. Er hat ein ganzes Jahr lang mitgehol-

fen, jetzt ist er im Job, zum Glück für ihn“, so Michael Dieter.

Echter Wissenstransfer

Die meisten anderen Engagierten in der Fahrradwerkstatt sind älter – die beiden Studenten fühlen sich dennoch rundum wohl. „Alle haben uns gut aufgenommen und wir profitieren von ihrer Erfahrung. Ich glaube sogar, die Älteren freuen sich über uns Jüngeren“, sagt Lara Kroesen. Einige der gespendeten Fahrräder sind Baujahr vor ihrer Geburt, echte Liebhaberstücke. „Da ist die Technik manchmal eine ganz andere. Aber wenn man einen Kollegen fragt,

dann macht das richtig Spaß, das zusammen auszutüfteln und zu reparieren“, so Michael Dieter. Und bei der Digitalisierung ist das genau anders rum. Ein Beispiel ist die Whats App-Gruppe der Fahrradwerkstatt, einige der Engagierten sind dadurch vielleicht sogar erstmals digital unterwegs. Ein echter Wissenstransfer.

Das ursprüngliche Interview von Alexandra Eberhard ist nachzulesen in „Engagiert in Friedrichshafen – Zeitschrift für Bürgerschaftliches Engagement und Bürgerbeteiligung“, Ausgabe 4/Herbst 2018 (www.engagement.friedrichshafen.de)

„Als 2015 viele Flüchtlinge nach Deutschland kamen, haben wir uns gefragt, wie wir helfen können und was wir tun können.“

„Wir erleben in der Fahrradwerkstatt viele verbindende Momente. Dahin kommen Geflüchtete und Asylbewerber aus unterschiedlichen Ländern, da gibt es keine Berührungsängste.“

„Vieles wird greifbar, wenn man sich engagiert“,

Lara Kroesen

„Es ist wichtig, dass Frauen frei sind das zu tun, was sie möchten“

Prof. Dr. Susanne Schandl ist die einzige Professorin in der Fakultät für Technik

Prof. Dr. Susanne Schandl ist die einzige Professorin an der Fakultät Technik der DHBW Ravensburg. Die Physikerin arbeitet dort seit 2008 als Professorin, zuvor war sie schon fünf Jahre lang Dozentin an der DHBW Ravensburg. 17 % beträgt der Anteil an Studentinnen in der Technik und steigt seit Jahren kaum an. Sie ist eine junge Frau für die Technik zu be-

geistern hat nach Ansicht von Susanne Schandl oftmals mit der Einstellung im Elternhaus zu tun.

„An die DHBW Ravensburg kam ich über eine Bekannte, deren Vorlesung ich kurzfristig übernommen hatte, als sie krank war. Ich selbst bin Physikerin und habe in der Astrophysik promoviert. Grundlagen

kann ich daher gut und so bin ich erst als Dozentin und dann als Professorin an die DHBW Ravensburg gekommen. Die Lehre fand ich schon immer klasse, das hat für mich richtig gut gepasst. Klar lehre ich immer wieder die gleichen Themen. Aber mir macht das Spaß, sie immer wieder neu zu durchdenken und an der Darstellung im Unterricht zu feilen. Ich hoffe, dass ich die jungen Leute mitreißen und faszinieren kann von meinen Themen.

Das Persönliche macht den Unterschied

Wenn ich neue Studenten bekomme, dann lerne ich vorher mit den Fotos die Namen auswendig wie Vokabeln. Ich denke, das Persönliche macht auch die DHBW aus und das schätzen die Studenten auch.

Vorkurse in Mathe und Physik

Was ich hier aufgebaut habe sind die Vorkurse in Mathe und Physik. Da können Studenten vor dem Studium ihr Wissen auffrischen oder auch Lücken in ihrem mathematischen Wissen stopfen. Das läuft bestens, die Kurse sind wirklich gut gebucht.

Dass ich die einzige Frau am Technikcampus in Friedrichshafen bin, finde ich nicht schlimm. Ich habe das auch nie als Sonderstellung empfunden, ich bin da Kollegin unter Kollegen.

Viertaktmotor im Sandhaufen

Dass die Zahl an Studentinnen in der Technik nur wenig ansteigt, sehe ich auch bei uns an der DHBW. Wenn ich mich mit unseren Studentinnen unterhalte, dann merke ich, dass bei ihnen oft die Eltern oder das Umfeld entscheidend waren. Bei mir war das auch so. Mein Vater war Maschinenbauer. Er hat mir immer viel erklärt und auch Aufgaben gestellt. Einmal hat er mir einen Viertaktmotor in einen Sandhaufen gezeichnet, um ihn mir dann zu erklären. Die Prägung durch die Familie gilt natürlich nicht nur für Mädchen. Mein Mann und ich sind Physiker und unser Sohn studiert nun auch Physik.

Ich denke, dass es ganz einfach wichtig ist, dass die jungen Frauen frei sind das zu tun, was sie möchten – egal ob Technik oder etwas anderes. Schule und Eltern haben aber sicher eine wichtige Rolle wenn es darum geht, das Potenzial zu wecken und zu fördern.“

„Wenn ich neue Studenten bekomme, dann lerne ich vorher mit den Fotos die Namen auswendig wie Vokabeln. Ich denke, das Persönliche macht auch die DHBW aus und das schätzen die Studenten auch.“

Susanne Schandl



One Passion. Many Opportunities.

**Für deine Zukunft
brauchst du das
richtige Studium.
Und einen direkten
Bezug zur Praxis.**



„In welchem Unternehmen kannst du schon als Student richtig etwas bewegen?“

Rose Kuhn und Ralf Schörle, Duale Studenten bei Liebherr

Bei uns kannst du etwas bewegen. Denn als Technologieunternehmen wissen wir, wie wichtig praxisnahes Lernen für deine Zukunft ist. Darum bieten wir dir zahlreiche duale Studiengänge mit starkem Praxisbezug und die Möglichkeit, dich früh in einer kollegialen Umgebung einzubringen – mit allen Möglichkeiten für deine berufliche Entwicklung.

Bereit, dich optimal auf deine Zukunft vorzubereiten?

Starte wie Rose und Ralf ein Duales Studium bei uns.

Unser Angebot, Herbst 2020

Duales Studium

- Betriebswirtschaft
- Wirtschaftsinformatik
- Elektrotechnik
- Informatik
- Luft- und Raumfahrttechnik
- Maschinenbau
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Mechatronik

Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

Vier Motoren für Europa

Der sechste Genussgipfel widmet sich der regionalen europäischen Vielfalt

Auch beim sechsten Genussgipfel des Landes waren Studierende Hotel- und Gastronomiemanagement des Gipfel-Mitorganisators DHBW Ravensburg aktiv eingebunden. Rund 250 Lebensmittel- und Touristikexperten, Gastronomen, Hoteliers sowie Politiker trafen sich dazu im Barockschloss Mannheim. Thema dieses Mal war die regionale Vielfalt in der europäischen Lebensmittelkultur.

Zum 30. Geburtstag der Partnerschaft der „Vier Motoren für Europa“, in der die Regionen Auvergne-Rhône-Alpes, Baden-Württemberg, Katalonien und Lombardei zusammenarbeiten, hat sich dieser 6. Genussgipfel mit der Lebensmittelkultur als einem Bestandteil der regionalen und europäischen Identität befasst. „Diese Partner stimmen überein, dass die Zukunft und Stärke Europas in der Vielfalt seiner Regionen und den dabei verbindenden Gemeinsamkeiten wie dem jeweiligen kulinarischen Erbe an vielfältigen und authentischen Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln liegt“, sagte Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.

Die Studierenden Hotel- und Gastronomiemanagement der



Die Studierenden Hotel- und Gastronomiemanagement der DHBW Ravensburg gemeinsam mit Cornelia Dietrich und Prof. Dr. Wolfgang Fuchs beim Genussgipfel mit Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch.

DHBW Ravensburg hatten einen Teil der Bewirtung inklusive Service übernommen. Darüber hinaus erlebten sie natürlich zudem, welche Gedanken sich die Experten für Lebensmittel zum Thema Genuss und Verantwortung machen. Ziel der Veranstaltungsreihe Genussgipfel ist es, Impulse zu einer ökonomischen,

ökologischen, sozialen und dabei genussvollen Lebensmittelkultur aufzuzeigen und zu einem entsprechenden Denken und somit Handeln zu motivieren.

Wie bei jedem Gipfel kürte eine Jury wieder Genussbotschafter des Landes Baden-Württemberg; als Mitglied der Jury entschied auch

Prof. Dr. Wolfgang Fuchs von der DHBW Ravensburg mit über die Vergabe: In diesem Jahr ging der Titel an die SWR-Moderatorin Petra Klein, an Hartmann Dippon, Bioeingärtner vom Schlossgut Hohenbeilstein, und an Hubert Neidhart vom Restaurant „Grüner Baum“ in Moos bei Konstanz.

Vom Lattenschießen bis zur Lederjacke

Integrationsseminar mit dem Modehaus bredl und den Ravensburger Towerstars

Studium erleben, theoretische Inhalte direkt in die Praxis umsetzen, Hand in Hand mit Unternehmen arbeiten – das ist das Credo eines jeden dualen Studiengangs. Und genau das haben die acht Studierenden des 5. Semesters der Studienrichtung Unternehmenskommunikation und Journalismus an der DHBW Ravensburg getan. Im Rahmen eines umfangreichen Seminars beschäftigten sie sich – aufgeteilt in drei Gruppen – mit der Kommunikation des Eishockey-Zweitligisten Ravensburg Towerstars und des Modehauses bredl.

„Es war mir wichtig, das Integrationsseminar in diesem Jahr nicht nur rein theoretisch abzuhandeln, sondern den Studierenden reale Auftraggeber an die Seite zu stellen“, erklärt Studiengangsleiterin Prof. Dr. Simone Besemer die Hintergründe der Lehrveranstaltung. Die Chance, dass ausgesprochene Handlungsempfehlungen auch tatsächlich von den Unternehmen umgesetzt werden, fördert ihrer Meinung nach die Motivation der Studierenden, sich in so einem Seminar einzubringen. Und das erste Fazit unmittelbar nach der Präsentation der Ergebnisse fällt durchaus positiv aus: „Ich bin der festen Überzeugung, dass einige Handlungsempfehlungen in die Praxis umgesetzt werden – und das ist das schönste Kompliment für die Studierenden.“

Website der Towerstars unter der Lupe

Zwei Gruppen beschäftigten sich – betreut von der Studiengangsleiterin sowie von Prof. Dr. Simon Ottler – mit der digitalen Kommunikation der Ravensburg Towerstars. Eine nahm die erst im September neu gelaunchte Website des Vereins etwas genauer unter die Lupe. Die andere



Studierende Medien- und Kommunikationswirtschaft haben sich im Integrationsseminar mit der Kommunikation des Modehauses bredl und der Ravensburger Towerstars beschäftigt.

Fotos: bredl / Towerstars

hatte es sich zum Ziel gesetzt, den Social Media-Auftritt des Zweitligisten zu analysieren und gegebenenfalls zu optimieren. Beide Gruppen beschäftigten sich wochenlang intensiv mit dem Verein, dem Spielbetrieb und den entsprechenden Online-Formaten – und konnten am Ende einige Handlungsempfehlungen aussprechen, die von Vereinsseite sehr positiv aufgenommen wurden. Bei der Präsentation anwesend waren Teammanager Raphael Kapzan, Udo Kibele von der Agentur Revier Online sowie die Social Media-Befragte Celine Kottmann.

„Uns ist bewusst, dass wir in diesem Bereich einiges nachzuholen haben – gerade im Vergleich zu unseren Ligakonkurrenten“, gibt sich



Kapzan selbstkritisch und erklärt, dass der Verein in den vergangenen Monaten bereits einige Aktionen zur Verbesserung gestartet hat. Darüber hinaus sei es jedoch von enormem Vorteil für die Towerstars, von Seite der Studierenden sowohl ein kritisches Feedback zu den bestehenden Strukturen zu erhalten, als auch neuen Input und neue Ideen an die Hand gelegt zu bekommen. Von Verbesserungsvorschlägen zur Nutzerfreundlichkeit der Website über Vergleiche mit der Ligakonkurrenz aus Heilbronn und Frankfurt bis hin zur Generierung von neuen, unterhaltenden Social Media-Formaten – die Studierenden sind „auf einem sehr richtigen Weg“, findet Kapzan. Der Teammanager ergänzt: „Es wur-

den einige Themen angesprochen, die wir auf alle Fälle umsetzen wollen.“

Junge und medienaffine Zielgruppe

Eine ähnlich positive Bewertung gab es auch für die Studierenden des Bredl-Projektes. „Konstruktive Kritik ist immer gut – vor allem von einer solch jungen und medienaffinen Zielgruppe“, zeigte sich die Marketing-Leiterin des Modehauses, Anett Auerswald, begeistert von der Leistung der Gruppe. Diese hatte dem Ravensburger Unternehmen einige Tipps mitgegeben, wie sich der Click-and-Reserve-Onlineshop noch verbessern lassen könnte. Auerswald war sich sofort sicher: „Ich denke, wir werden fast alles umsetzen.“

Text: Lorenzo Ligresti

„Es war mir wichtig, das Integrationsseminar in diesem Jahr nicht nur rein theoretisch abzuhandeln, sondern den Studierenden reale Auftraggeber an die Seite zu stellen.“

Prof. Dr. Simone Besemer

Der Roboter stellt die Stühle auf

Studierenden der DHBW Ravensburg steht mit der Lernfabrik ein voll ausgestattetes Industrie 4.0-Umfeld zur Verfügung. Hier können Technologien von Augmented Reality bis hin zu Mensch-Maschine-Kollaboration untersucht werden. Ideal für Projektarbeiten – ein gelungenes Beispiel ist etwa die Entwicklung eines vollautomatisierten Bestuhlungsroboters für die Veranstaltungswirtschaft.

Eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung besagt, dass die aktuelle Technik heute bereits mehr als 70% der Tätigkeiten in einem Unternehmen übernehmen kann. Enorme Potenziale – dazu noch, wenn dies zudem von der Industrie auf sonstige Bereiche übertragen wird. Einen Bereich haben Studierende vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg mit der Veranstaltungsbranche ausgemacht. Sie sondierten das Potenzial eines vollautomatischen Bestuhlungsroboters, studentischer Projektleiter war Christian Züll, von Seiten der Lernfabrik unterstützte Kris Dalm die Studierenden.

Start mit der Marktanalyse

Am Anfang stand die Marktanalyse. Die Studierenden fragten Verantwortliche bei Messen, Tagungszentren sowie Gastronomen. Vor allem im Messebereich mit bis zu 2.500 „gerückten“ Stühlen täglich ist der Bedarf definitiv vorhanden.

Nach der Theorie kommt die Praxis, also Konstruktion und Bau des Bestuhlungsroboters. Drei Bausteine braucht es dazu: ein Fahrerloses-Träger-System (FTS), die Software-Komponente und ein entsprechender Aufbau. Zum Zuge kam ein FTS von der Firma Omron. Dieses besitzt verschiedene Sensoren zur Lokalisierung des FTS wie Sonar und Lasersensoren. Dabei übermittelt das FTS seine Position kabellos an ein externes Tablet.

Studentisches Team

Der Trägerrahmen für die Stühle wurde von dem studentischen Team konstruiert und besteht zum größten Teil aus Vierkant-Profilen und deren Verbindungselementen. Ein Teil ist dabei fest auf das FTS montiert, während sich ein anderer Teil in einer Führungsschiene vertikal bewegen lässt. Dieser bewegliche Teil wird durch ein Spindelhubgetriebe bewegt, das wiederum durch einen Elektromotor angetrieben wird. Der Elektromotor bezieht seinen Strom direkt vom FTS. Zuletzt sorgt die Steuereinheit dafür, dass der Motor und das FTS zusammenarbeiten können. Somit kann die Hebevorrichtung bewegt und ausgerichtet werden.

„Mobile Planner“

Die Software Komponenten werden teilweise vom Hersteller zur Verfügung gestellt, teilweise können sie aus dem Open-Source-Pool bezogen werden. Die Positionierung des FTS wurde in diesem Fall mit der Software „Mobile Planner“ umgesetzt. Dieses Tool ermöglicht auch die Steuerung per Remote Access, was zukünftig spannende Anwendungsfälle ermöglichen kann.

Ideenschmiede Design Thinking

ZF-interner Think Tank am Campus der DHBW Ravensburg

ZF Denkfabrik trifft auf DHBW-Studierende International Business. Bei einem Design Thinking-Workshop mit dem ZF-internen Think Tank haben die Studierenden Ideen entwickelt, die das Fahrerlebnis unterschiedlicher Zielgruppen deutlich verbessern soll. Die Studierenden haben dabei mit Design Thinking eine neue Methode kennengelernt – und die ZF Denkfabrik freute sich über frische Ideen der DHBW-Studis.

Die ZF Denkfabrik, der kreative Teil der Zukunft Ventures GmbH, beschäftigt sich mit der Zukunft der Mobilität und damit mit einer künftig stark vernetzten Mobilität. Diese bringt einige Herausforderungen und auch viele zusätzliche Aspekte mit sich, etwa welche neuen Möglichkeiten in der vernetzten Welt dem Kunden überhaupt wert und wichtig sind.

Kreative Methode

Und hier kommt Design Thinking ins Spiel, eine kreative Methode, um neue Ideen zu entwickeln. Somit soll Design Thinking andere Ideen hervorrufen, die im klassischen Ideengenerierungs-Prozess nicht erarbeitet werden. Die Studierenden konnten mittels dieser Kreativitätsmethode das Thema Konnektivität neugestalten und weiterentwickeln. An der DHBW Ravensburg war die Vorgabe nun fol-

gende: Drei Gruppen sollten für drei Zielgruppen erarbeiten, welche technischen und digitalen Helfer auf sie zugeschnitten sein könnten. Am Ende des Workshops stellten die Gruppen ihre Ergebnisse in Form von Prototypen und Rollenspielen vor. Unter anderem wurden Kommunikationsanwendungen, Kosteninformationsfunktionen sowie Entertainmentlösungen vorgestellt.

Für die ZF Friedrichshafen AG und den methodischen Teil betreute Felix Aurich den Workshop und für die ZF Denkfabrik sowie fachliche Komponente Isabella Riether, beide ehemalige Studierende der DHBW Ravensburg. Studiengangsleiterin Prof. Dr. Petra Kroflin freute sich über das kreative Unterrichtsformat und das gelungene Zusammenspiel von Theorie und Praxis.



NKR

Der *Nationale Normenkontrollrat* hat der Bundeskanzlerin seinen Jahresbericht 2018 überreicht. Eingeflossen ist in den Bericht auch die Expertise von **Dr. Conny Mayer-Bonde, Studiendekanin des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie & Gastronomie** an der DHBW Ravensburg. Sie ist Mitglied im Nationalen Normenkontrollrat. Der Normenkontrollrat (NKR) berät und kontrolliert die Bundesregierung in Fragen des Bürokratieabbaus. Der Jahresbericht 2018 steht unter dem Motto „Deutschland: weniger Bürokratie, mehr Digitalisierung, bessere Gesetze. Einfach machen!“ Neben einer Bilanz der Bürokratie- und Kostenbelastungen neuer Regelungen der vergangenen zwölf Monate zeigt der Bericht Wege auf, wie Rechtsetzungsprozesse effektiver gestaltet und Defizite bei der Digitalisierung behoben werden können. Bei der Quantifizierung gesetzlicher Folgekosten liege Deutschland weit vorn, so der Bericht. Allerdings ist die Transparenz bei den Folgekosten nicht alles. Bei Verwaltungsmodernisierung und Digitalisierung liegen wir immer noch weit zurück. Bürger und Wirtschaft erwarten aber einfache digitale Verwaltungsangebote, bei denen sie ihre Daten nur einmal angeben müssen (Once-Only-Prinzip). Fragen wie Nutzerfreundlichkeit von Gesetzen, die flächendeckende Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes oder die Frage, ob wir tatsächlich so viele Schriftformerfordernisse

brauchen, müssen nicht nur diskutiert, sondern entschieden und umgesetzt werden. Das kann nach Ansicht des NKR nur gelingen, wenn Digitalisierung und Modernisierung der Verwaltung auf allen staatlichen Ebenen zur Chefsache wird. Er fordert einen Digitalpakt von Bund, Ländern und Kommunen.

New Work Forum

Die Digitalisierung führt derzeit zu einschneidenden Transformationen in Organisationen, unabhängig von der Branche. Alle Organisationen sind daher gefordert, neue Arbeitsmodelle und Lösungsstrategien für die digitalen Entwicklungen zu finden. Das **St. Galler New Work Forum** befasste sich mit dem Thema. Das 2. St. Galler New Work Forum widmete sich dem Thema „Digital Human Work – eine Utopie?“. Erneut war die DHBW Ravensburg Kooperationspartner dieser Veranstaltung, im Rahmen einer Postersession erläuterte **Prof. Dr. Ernst Deuer, Prodekan Wirtschaft**, welche Herausforderungen sich im Führungskontext stellen. Auch im Zeitalter der Digitalisierung zeigen die Auswertungen des Studienverlaufspanels an der DHBW, dass sich Nachwuchskräfte weiterhin Führung wünschen. Allerdings weniger im klassisch-autoritären Sinne, eher sind Führungskräfte zunehmend als Begleiter und Coach gefragt. „Keine Führung ist also auch weiterhin keine Lösung“, so Deuer.

Infos zum Studienverlaufspanel gibt es unter www.dhbw.studie/de.

Anzeige

„Some call it work.
We call it: shaping
the future.“

Anna-Katharina Felgentreu und Nathan Beyer, Maschinenbau-Studenten im Dualen Studium bei Audi. Beide beschäftigen sich mit richtungsweisenden Innovationen – und gestalten so die Mobilität der Zukunft mit. Alles rund um Digitalisierung und alternative Antriebskonzepte lernen sie in den theoretischen Teilen ihres Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. In der Praxisphase setzen sie ihr Wissen bei Audi mit eigenen Projekten in die Tat um. Formen auch Sie die Welt von morgen und Ihren beruflichen Weg. Entdecken Sie zahlreiche Einstiegsmöglichkeiten unter www.audi.de/duale-hochschule

Der Haushalt wird smart und connected

Sicherheitsrisiko ist für Digital Natives und Digital Immigrants zentraler Hinderungsgrund für den Kauf von Smart Home-Geräten

Telefon, TV, Kühlschrank – immer mehr Hausgeräte werden „smart“ und „connected“ und bieten durch komplexe Software, Sensoren und Internetzugang umfangreiche neue Funktionen für Endverbraucher. Doch welche Vorbehalte und Ängste haben Konsumenten gegenüber solchen Smart Home-Produkten? Und gibt es hierbei, knapp 20 Jahre nach der Erfindung des Internets, signifikante Unterschiede zwischen Digital Natives und Digital Immigrants? Mit dieser Fragestellung hat der Studiengang BWL-Industrie, Kurs 315, der DHBW Ravensburg unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Doppelstein ein Marktforschungsprojekt aufgesetzt – in enger Zusammenarbeit mit der ehemaligen DHBW-Studentin Prof. Dr. Wibke Heidig von der Hochschule Albstadt-Sigmaringen sowie der Universität Johannesburg.

Befragt wurden insgesamt 1.150 Personen, sie beantworteten Fragen rund um einen intelligenten, vernetzten Kühlschrank, dessen Funktionen sich an den bereits im Handel erhältlichen Produkten der Marken Bosch, Siemens und Samsung orientieren. Die insgesamt 974 ausgewerteten Fragebögen – darunter 45% sogenannte Digital Natives und 55% Digital Immigrants – liefern interessante Einblicke zu den wahrgenommenen Risiken, zur allgemeinen Akzeptanz und zur Preisbereitschaft von Konsumenten gegenüber Smart Connected-Products (kurz: SCP).



Die Marktforscher vom Studiengang BWL-Industrie...

Sowohl für Digital Natives als auch für Digital Immigrants sind der wahrgenommene hohe Preis sowie allgemeine Sicherheitsrisiken die zentralen Hinderungsgründe für den Kauf von SCP. Auffällig ist hierbei, dass Digital Immigrants die möglichen Risiken solcher Produkte insgesamt höher einstufen als Digital Natives. Sie machen sich unter anderem mehr Sorgen um den Datenschutz und die fehlende eigene Be-

dienfähigkeit solcher komplexer Produkte als die jüngere Generation. Die Studierenden sehen die Digital Immigrants als nostalgischer geprägt, weniger innovationsfreudig und mit geringerer Akzeptanz gegenüber SCP als Digital Natives.

Dies zeigt sich auch im Vergleich der Preisbereitschaft beider Gruppen, also dem Betrag, den diese für einen smarten Kühlschrank bereit wären, mehr zu bezahlen. An-

genommen ein handelsüblicher Kühlschrank kostet 900 Euro, so würden die Befragten im Schnitt 204 Euro zusätzlich für ein SCP ausgeben – wobei die durchschnittliche Preisbereitschaft von Digital Natives mit 240 Euro deutlich höher als die der Digital Immigrants mit lediglich 174 Euro liegt. Trotz der erkennbaren Vorbehalte sind es Digital Immigrants, die im Schnitt mehr SCPs besitzen als Digital Natives – 87%

Immigranten besitzen ein oder mehrere SCP, dagegen sind es 83,3% der Natives. Ein möglicher Grund hierfür ist das fehlende Budget der jüngeren Generation für den Kauf solcher vernetzter Produkte.

Männer mit höherer Akzeptanz und Preisbereitschaft

Unabhängig von der Gruppierung in Digital Natives und Digital Immigrants hat die Befragung ergeben, dass Menschen mit einer verhältnismäßig hohen Akzeptanz und Preisbereitschaft eher männlich sind (53%), unter 28 Jahre alt (47%), gut verdienen (35% verfügen über ein Haushaltsnettoeinkommen zwischen 5.000 und 18.000 Euro), bereits mehr als drei SCPs besitzen (59%), innovationsfreudiger sind und über einen höheren Bildungsabschluss verfügen (65% haben ein Abitur oder höheren Abschluss) – und sie sind, zu guter Letzt, eher Menschen, die mit dem Internet und all seinen Chancen und Risiken, seinen Funktionen und sich ständig erweiternden Möglichkeiten aufgewachsen sind: Digital Natives (55%).

Die Ergebnisse präsentierten die Studierenden neben Prof. Dr. Döbelstein und Prof. Dr. Heidig von der HS Albstadt-Sigmaringen auch vor Studiengangsleiterin Prof. Dr. Heike Stahl sowie Vertretern des DE GRUYTER-Verlags und südafrikanischen Gaststudierenden der DHBW.

Ideen zum Supply Chain Management

BWL-International Business und LTS Licht & Leuchten GmbH

Studierende BWL-International Business haben gemeinsam mit drei internationalen Studierenden am Beispiel der Firma LTS Licht & Leuchten GmbH aus Tettmang ein Projekt zum Thema Supply Chain Management verwirklicht. Ihre Ergebnisse präsentierten sie bei LTS – dafür gab es viel Lob von den Verantwortlichen der Tettmanger Firma.

Bei den Dualen Partnern BWL-International Business spielt das Thema Supply Chain Management eine große Rolle. Die Steuerung der Waren-, Informations- und Geldflüsse über die gesamte Wertschöpfungs- und Lieferkette vom Rohstofflieferanten bis zum Kunden ist für sie ein entscheidender Faktor für den Erfolg. Der Studiengang BWL-International Business an der DHBW Ravensburg reagiert darauf mit einem zusätzlichen Wahl-

fach Operations Management & Logistics mit zweimal 50 Stunden im dritten Studienjahr. In diesem Zusammenhang stand auch ein aktuelles Integrationsseminar von Studierenden. Bei diesen Integrationsseminaren beschäftigen sich die Studierenden mit konkreten Aufgabenstellungen, die zu einem Konzept oder Lösungsvorschlägen führen.

Am Beispiel der Firma LTS Licht & Leuchten GmbH aus Tettmang haben die Studierenden sich mit deren Supply Chain Management beschäftigt. Licht ist das Geschäft und die Leidenschaft von LTS Licht & Leuchten – egal ob Architekturbeleuchtung, Shopbeleuchtung oder Hospitality, vom kleinen Start-up bis zum Großkunden. Rund 250 Mitarbeiter zählt das Unternehmen, das zur schwedischen Fagerhult Group gehört. Die

Studierenden der DHBW beschäftigten sich in ihrer Arbeit mit den Themen Working Capital, Delivery Performance, Production Forecasting und Order to Payment Cycle. Der Dozent Dipl.-Wi.-Ing. Michael Mayer betreute das Seminar von Seiten der DHBW.

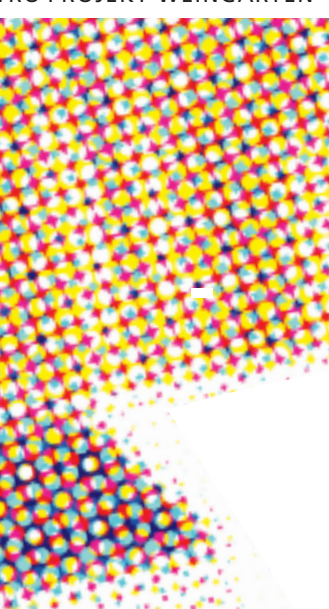
Zum Abschluss präsentierten die Studierenden ihre Ergebnisse den Verantwortlichen Einkauf, Produktionsplanung und Personal von LTS Licht & Leuchten sowie Studiengangsleiterin Prof. Dr. Petra Kroflin und Michael Mayer und übergaben ihre mehr als 100 Seiten starken Ergebnisse. Der Input der Studierenden kam bei den Zuhörern bestens an. Und auch für das nächste Integrationsseminar gibt es bereits ein Unternehmen, Böhlinger Ingelheim, das auf die frischen Erkenntnisse und Ideen der Studierenden setzt.



Anzeige

ELEKTRO PROJEKT WEINGARTEN **ELEKTRONIK+AUTOMATION**





Wir lieben Zuverlässigkeit.
Seit 33 Jahren sind wir Partner
der DHBW im Bereich
Elektrotechnik / Automation (TEA).
Für das Studienjahr 2019
freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir suchen auch Verstärkung
durch erfahrene

SPS-Programmierer/innen

für Inbetriebnahme / Service / Retrofit

SIE BRINGEN MIT

- Abgeschlossenes Studium oder Ausbildung im Bereich Automation
- Solide Kenntnisse in der SPS-Programmierung (TIA-Portal, SIMATIC, ControlLogix)
- Erfahrung mit Antriebsaufgaben, Feldbussystemen und Bediengeräten
- Strukturierte, selbstständige Arbeitsweise
- Bereitschaft, international zu reisen
- Gute Deutsch- und Englischkenntnisse

WIR BIETEN IHNEN

- Abwechslungsreiche, technisch interessante Aufgaben mit Entwicklungsmöglichkeiten
- Kollegiales und engagiertes Team
- Festanstellung und umfassende Einarbeitung
- Faire und leistungsgerechte Vergütung samt Beteiligung am Unternehmenserfolg
- Ansprechende Sozialleistungen wie betriebliche Alters- und Gesundheitsvorsorge, Betriebssportangebote.

Spricht unser Angebot Sie an?

Dann möchten wir Sie gerne kennen lernen und freuen uns auf Ihre Bewerbung.

E.P. Elektro-Projekt GmbH & Co. KG, Brechenmacherstraße 2, 88250 Weingarten
T +49 751 4005-0, personal@epelektroprojekt.de, www.epelektroprojekt.de

Wandel im Tourismus

„Wandel im Tourismus“ lautet der Titel einer Neuerscheinung, an der auch **Dr. Armin Müller** vom Studienzentrum Tourismus, Hotellerie & Gastronomie der DHBW Ravensburg mit einem Beitrag beteiligt ist. Tourismus lebt vom und mit dem Wandel – er ist die Basis jeder erfolgreichen Destination. Immer besser vernetzte, globale Reisemärkte und die Digitalisierung bieten unzählige Chancen. Doch nur wer in der Lage ist, Veränderungen zielgerichtet zu identifizieren und zu analysieren, wird im Wettbewerb bestehen. Der aktuelle Band nimmt die vielseitigen Facetten des Wandels im Tourismus systematisch in den Blick. Armin Müller geht darin auf die Stadt Konstanz ein und fragt danach, wie sich Unternehmen aus Tourismus und Hotellerie in einem Prozess dynamischen Wachstums neu positionieren. Er baut dabei auf Ergebnisse eines studentischen Projektseminars zum Thema auf und nutzt diese Ergebnisse, um Konfliktfelder zwischen Tourismus und städtischen Bewohnergruppen zu identifizieren.

ICAAP/ILAAP

Gerade erschienen ist das **Handbuch ICAAP/ILAAP** – einer der Herausgeber ist **Patrick Buchmüller**, Dozent an der DHBW Ravensburg. Mit einem Beitrag vertreten ist auch **Prof. Dr. Gerhard Hellstern** – „Prüfung und Beurteilung der Risikotragfähigkeit – Sicht der Aufsicht“. Das Handbuch erläutert

zentrale Aspekte der im November 2018 final veröffentlichten EZB Leitfäden „für den bankinternen Prozess zur Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP)“ sowie „für den bankinternen Prozess zur Sicherstellung einer angemessenen Liquiditätsausstattung (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process – ILAAP)“. Neben einer regulatorischen Einordnung gibt der Sammelband zahlreiche Hinweise zu den neuen Herausforderungen im ICAAP und ILAAP sowie Anregungen zu bankpraktischen Umsetzungen.

Best Paper

Gemeinsam mit zwei Kollegen der Universität Wuppertal hat **Professor Dr. Thomas Dobbstein** den „**Best Paper Award**“ der Nordic Retail and Wholesale Conference 2018 gewonnen. Die drei Forscher präsentierten auf der Konferenz in Island ihr Paper „How Do Risk Perceptions Influence the Attitude toward Multi-Channel Technologies?“. Mit der wachsenden Bedeutung des E-Commerce ergänzen viele Einzelhändler ihre bisherigen Handelskanäle. Um die steigenden Erwartungen der Verbraucher zu erfüllen, werden sie zu Multi-Channel-Händlern. Bisher ist nur wenig bekannt darüber, wie potenzielle Käufer diese neuen Verkaufskanäle in Bezug auf Risiken einschätzen. Damit haben sich Thomas Dobbstein, Alena Blomberg und Stephan Zielke in ihrer Forschung beschäftigt.

Digitale Transformation

Die Ergebnisse und Diskussionen der Summer University auf einen Blick

„Digitale Transformation in der MICE-Branche“ ist eine Sammlung von Beiträgen – von der Praxis und für die Praxis, Professor Stefan Lupold hat als Herausgeber die Inhalte zusammengestellt. In dem Band sind Beiträge vereint, die die Autoren bei der Summer University, einem Symposium des Studiengangs BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der DHBW Ravensburg, vorgetragen und mit den Teilnehmern diskutiert haben.

Die Autoren stellten bei der Summer University 2018 an der DHBW Ravensburg Erkenntnisse, Konzepte und Beispiele aus dem Kontext ihrer eigenen Arbeit vor. Der Band ist damit kein klassisches Fachbuch. Vielmehr sollen die Beiträge der Branchenexperten zum Thema Digitale Transformation anregen, inspirieren und den Blick schärfen für die unterschiedlichen Aspekte. Das Symposium stand zudem im Zeichen des 40. Geburtstags des Gastgebers, der DHBW Ravensburg. Seit 1997 wird dort auch Messe-, Kongress- und Eventmanagement gelehrt. Jedes Jahr beginnen in Ravensburg rund 120 neue Studierende, mehr als 150 Unternehmen aus der Veranstaltungswirtschaft sind dabei duale Kooperationspartner, darunter Messe- und Kongresszentren, Eventagenturen sowie Dienstleister der Messe, Kongress- und Eventbranche.

Bei der Summer University



des Studiengangs werden regelmäßig aktuelle Themen der Branche diskutiert. Der nun vorgelegte Band enthält etwa einen Beitrag zum Mix an digital und analog, zu Live-Kampagnen, die aus traditionellen Bestandteilen und neuen Elementen ein hybrides Konstrukt ergeben. **Wolfgang Altenstrasser von Vok Dams** stellte dies entlang von Beispielen vor.

Anders und doch auch auf Business-Events gerichtet zeigt **Oliver Malat von Klubhaus Future Work** das Erschließen von kollektiver Intelligenz durch Live Collaborations auf – hier ist digital insbesondere das Werkzeug, um die Beteiligung von Menschen in einer großen Organisation zu ermöglichen.

Timo Kargus von der World Hosting Days GmbH überrascht damit, dass ausgerechnet einer der explizit

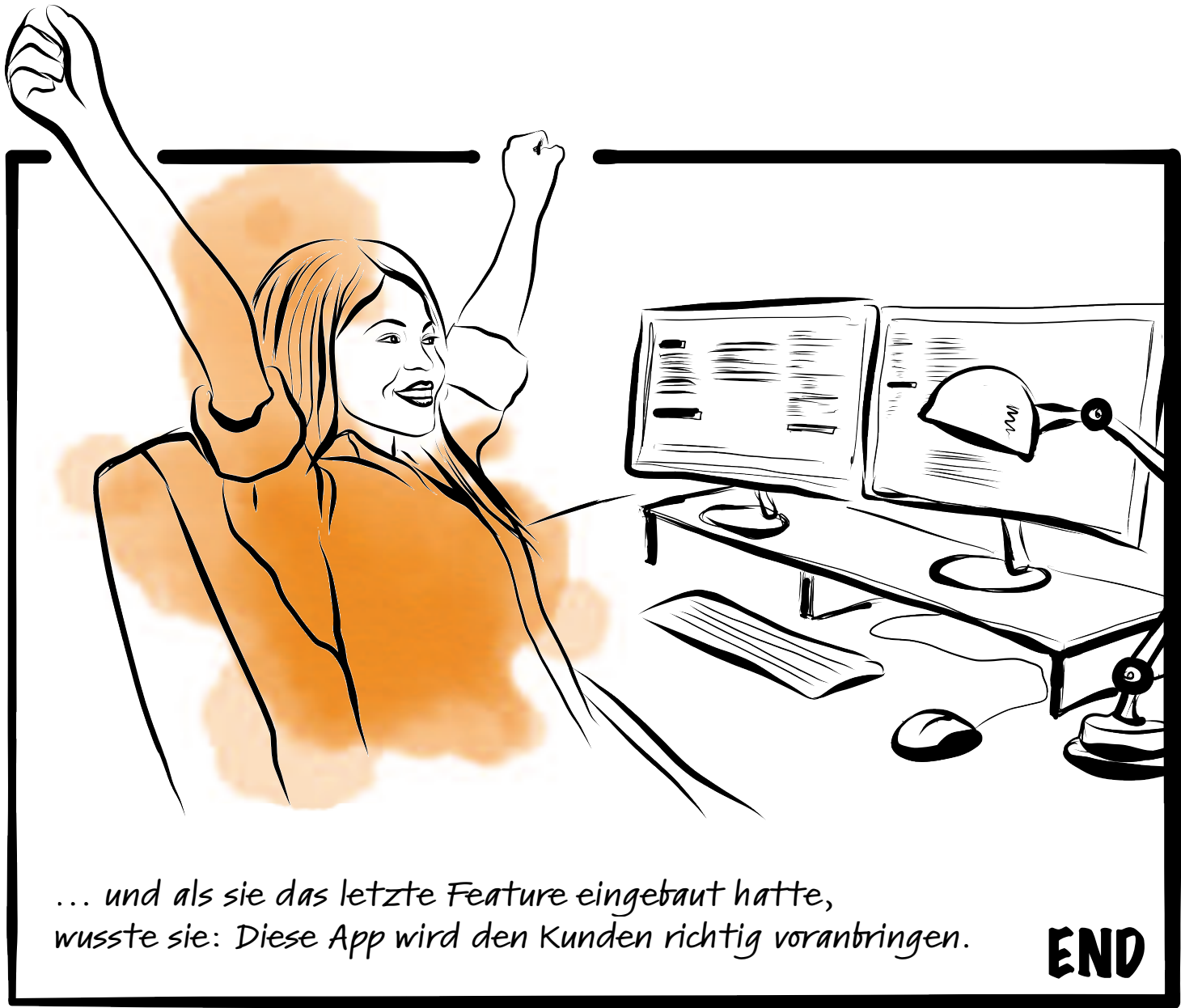
digitalen Wirtschaftssektoren sein kommunikatives Glück in einer analogen Begegnung findet – im Europapark und als mehrtägiges Festival. In einen Zukunftsraum mit Sprachassistenten, virtueller und erweiterter Realität sowie Drohnen und Robotern werden die Leser von **Phil Zinser vom Digitalen Zukunftszentrum Allgäu-Oberschwaben** entführt.

Professor Gernot Gehrke von der Hochschule Hannover steuert Forschungsergebnisse zu Human Resource-Herausforderungen für die MICE-Branche bei.

Einen Blick in die Messewirtschaft bietet **Philip Häußler von der Messe Augsburg** – er schildert die Perspektive der Veranstalter hinsichtlich der Nutzung von Augmented Reality. **Lydia Vierheilig von der Bayern Innovativ GmbH** gibt Erfahrungen zu Suchmaschinen-Optimierung und Teilnehmer-Akquise weiter. **Christian Münch von der Planworx AG** richtet den Blick nach innen und skizziert aus eigener Erfahrung, was Digitale Transformation für die internen Prozesse einer Agentur bedeutet. Die Klammer bilden ein Vorwort von **Dr. Peter Neven, AUMA-Hauptgeschäftsführer**, ein einführender Beitrag von **Professor Stefan Lupold** und ein abschließendes Plädoyer für die Live-Kommunikation von **Patrick Haag**.

Das Buch ist beim WFA Medien Verlag erschienen und steht als eBook, Hardcover und Softcover zur Verfügung.

Anzeige



... und als sie das letzte Feature eingebaut hatte, wusste sie: Diese App wird den Kunden richtig voranbringen.

END

Werde der Held deiner eigenen IT-Geschichte. Bei **top flow** – mit einem Dualen Studium der Wirtschaftsinformatik.



mehr unter:
www.top-flow.de/blog/karriere/duales-studium-bachelor-of-science-b-sc-wirtschaftsinformatik-m-w-d

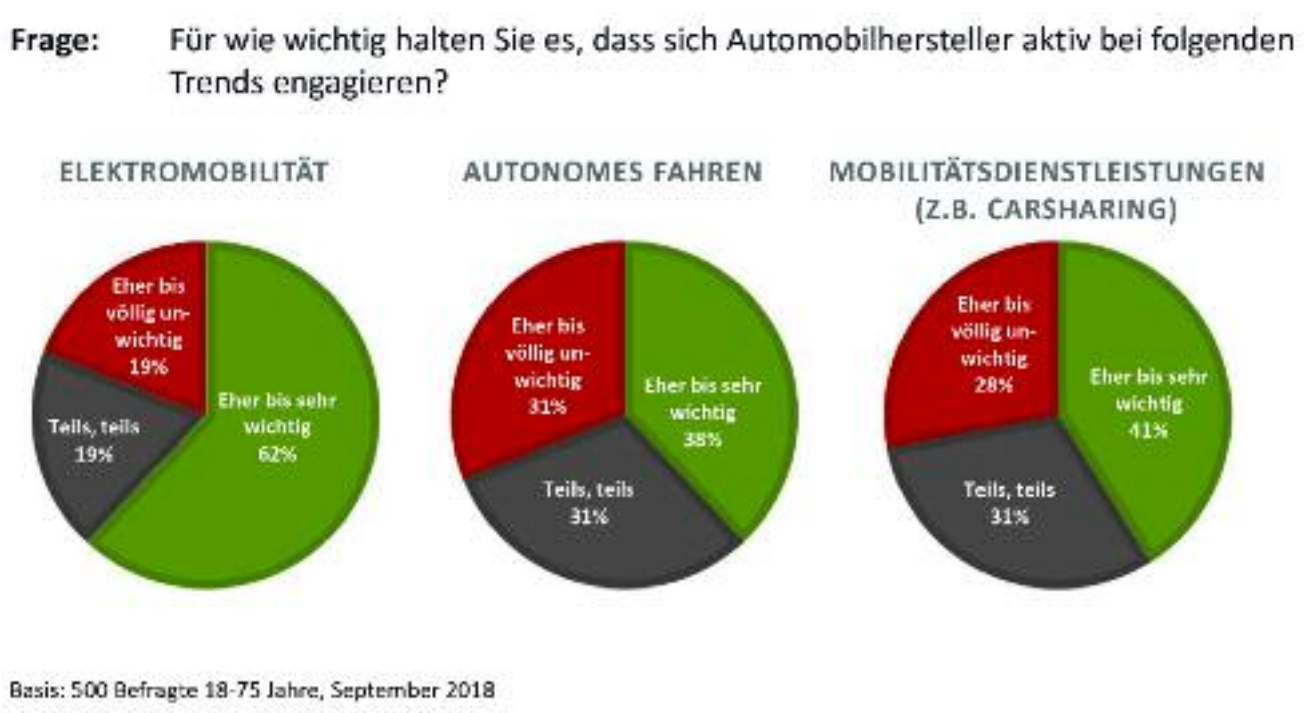
Großes Interesse mit einer Portion Skepsis

Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK): Studie zum autonomen Fahren

Ihre inzwischen sechste Studie zum Thema Mobilität haben die Forscher der DHBW Ravensburg nun vorgelegt. Der Fokus dieses Mal lag auf der Akzeptanz für das autonome Fahren. Befragt hat das Zentrum für empirische Kommunikationsforschung (ZEK) für die aktuelle Umfrage deutschlandweit 500 Personen.

„Die Menschen können sich langsam, aber nachhaltig mit autonomem Fahren anfreunden“, lautet ein Fazit, das Prof. Dr. Udo Kläiber aus der Studie zieht. 38% gaben an, dass sie es für „eher bis sehr wichtig“ halten, dass die Automobilhersteller sich mit autonomem Fahren beschäftigen. Hier hat die Elektromobilität mit 62% klar die Nase vorn, bei Mobilitätsdienstleistungen wie Carsharing liegt der Wert bei 41%.

Als Vorteile beim autonomen Fahren sehen die Befragten mehr Mobilität für gehandicapte Fahrer, eine optimale Routenplanung, entspanntes Fahren und einen besseren Verkehrsfluss. Das Thema autonomes Fahren hat aber auch noch ganz deutliche Akzeptanzprobleme. 67% gaben an, noch kein Vertrauen in die Technik zu haben, 63% haben Angst vor Manipulationen, und 61% gibt die neue Technik das Gefühl, überwacht zu werden. „Die Hersteller müssen im Marketing noch mehr unternehmen, um die Kunden von der Tech-



nologie zu überzeugen“, sagt Prof. Dr. Simon Ottler, Leiter des ZEK an der DHBW Ravensburg. Er rät den Herstellern zudem, ihren Kunden das autonome Fahren vertrauter und erlebbar zu machen – sei es durch virtuelle Plattformen oder über Teststrecken, wie sie derzeit unter anderem in Friedrichshafen in Kooperation mit der ZF Friedrichshafen AG, der Stadt und dem Weiterbildungsinstitut IWT der DHBW Ravensburg entstehen.

Die Studie fragte auch, wa-

rum das autonome Fahren sich in Deutschland noch nicht durchgesetzt hat. Hier nannten die Befragten ungeklärte rechtliche und ethische Fragen, fehlendes Angebot und Infrastruktur sowie mangelnde Akzeptanz der Verbraucher. Für autonomes Fahren steht für sie an vorderster Stelle der Name Tesla (40%), gefolgt von BMW und Mercedes (jeweils rund 25%). Und wann werden in Deutschland die Autos vollkommen autonom fahren? Nur oder immerhin 26% der Befragten

schätzen, dass dies innerhalb der nächsten zehn Jahre der Fall sein wird.

Die repräsentative DHBW-Langzeitstudie ist aus einem Lehrprojekt mit dem Studiengang BWL-Industrie hervorgegangen und wird auch in Zukunft aktuelle Trends in der Automobilbranche aufgreifen. In den vergangenen Studien lag ein Schwerpunkt mit auf dem Image der Automobilhersteller vor dem Hintergrund des Dieselskandals.

Konferenz „Zukunft Duales Studium“

Prof. Dr. Ernst Deuer gibt einen Einblick, wie sich das duale Studium gestalten lässt

Mit mehreren Beiträgen haben sich Experten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) an der Konferenz „Zukunft Duales Studium“ beteiligt, die am Campus Linggen der Hochschule Osnabrück ausgerichtet wurde. Thema der Tagung, die vom Institut für duale Studiengänge und der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA) veranstaltet wurde, waren Qualitätsdimensionen und Entwicklungstreiber des dualen Studiums.

„Lehrqualität + Ausbildungsqualität = Bildungserfolg“ – unter diesem Motto gab Prof. Dr. Ernst Deuer, Prodekan Wirtschaft der DHBW Ravensburg, den Konferenzteilnehmern Einblicke, wie sich das duale Studium gestalten lässt. Schließlich sichert das systematische Zusammenspiel von qualitativ hochwertigen Lehrveranstaltungen und motivierenden betrieblichen Arbeitsaufgaben den angestrebten Transfererfolg im dualen Studium. Dies belegen die Auswer-

tungen des aktuellen Studienverlaufspanels an der DHBW, das „Weichenstellungen, Erfolgskriterien und Hürden im Verlauf des dualen Studiums an der DHBW“ untersucht und seit 2015 von Prof. Deuer geleitet wird.

In der Präsentation und in der Diskussion wurde deutlich, dass den Akteuren die „duale Herausforderung“, also die verschiedenen Lehr- und Lernorte, durchaus bewusst ist. Entsprechend widmen sich aktuell viele Bemühungen der Frage,

wie sich diese Bereiche noch besser verknüpfen lassen. Dass die DHBW hierbei auf gutem Weg ist, zeigen die neuesten Auswertungen aus dem Studienverlaufspanel: Zufrieden mit dem Berufs-/Praxisbezug sind an der DHBW rund 75% der Studierenden – der bundesweite und hochschulartenübergreifende Vergleichswert beträgt knapp 60%.

Weitere Informationen zur Panelstudie finden sich unter www.dhbw.de/studie

Studie: Design Thinking in virtuellen Teams

DHBW-Absolvent Lukas Furmanek bei der Internationalen Tagung Wirtschaftsingenieurwesen

Design Thinking ist derzeit groß angesagt. Der Wirtschaftsinformatik-Absolvent Lukas Furmanek hat nun auf der 14. Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik in Siegen eine Studie zu virtuellen Möglichkeiten für Design Thinking präsentiert. In der Studie wurden unterschiedliche Medientypen anhand der Media-Synchronicity-Theorie für ihre Eignung für virtuelle Design Thinking-Teams bewertet.

Design Thinking ist ein Prozess und ein Mindset zum Lösen von komplexen Themen. Mittlerweile wird dieser Ansatz weit über die Grenzen von Innovationsmanagement und Wirtschaftsinformatik hinaus eingesetzt, um neue Produkte, Services oder Prozesse zu kreieren. Kennzeichnend hierfür ist, dass primär in interdisziplinären Teams gearbeitet wird. Um Probleme ganzheitlich und nutzerzentriert zu lösen, wird auf kollaborative Kreativität gesetzt. Dabei werden häufig auch unkonventionelle Wege beschritten. Bislang ist Design Thinking jedoch immer auf lokale



Prof. Dr. Stephan Daurer und Lukas Furmanek auf der Tagung Wirtschaftsinformatik in Siegen.

Teams beschränkt. In einer Welt, in der Unternehmen zunehmend mit überregional oder gar global verteilten Teams arbeiten, stellt sich die Frage, wie Design Thinking auch über die Distanz funktionieren kann. Im Ergebnis sollte im Design Thinking-Prozess für Phasen, in denen divergentes Denken im Vordergrund steht, ein Medium mit geringer Synchronität, etwa ein On-

line-Forum oder E-Mail, eingesetzt werden. Andererseits sollten für Phasen, in denen es um konvergentes Denken geht, synchrone Medien wie Videokonferenzen oder Instant Messaging bevorzugt werden. Die Studie basiert auf einer studentischen Arbeit, die Furmanek in der Endphase seines Studiums in Ravensburg unter der Betreuung von Prof. Dr. Stephan Daurer, Studien-

iCare: IT ganz einfach selbst gebastelt

Die Förderung durch die Internationale Bodensee Hochschule (IBH) für das Forschungsprojekt iCare an der DHBW Ravensburg ist zwar Ende 2018 ausgelaufen. Es geht darum, intelligente Assistenzsysteme zu entwickeln, um pflegende Angehörige zu unterstützen. Die gute Nachricht ist allerdings, dass tatsächliche praktische Anwendungen für jedermann daraus entstanden sind. Sie werden etwa vom Senioren Internet Treff Friedrichshafen getestet.

„Do IT yourself“, nennt Prof. Dr. Judt, Studiengangsleiter Informatik an der DHBW Ravensburg, einen Ansatz von iCare. Würden die Entwicklungen aus dem Forschungsprojekt vermarktet, würden sie locker bis zu 2000 Euro kosten. Ziel der Forscher war es jedoch, diese Assistenzsysteme quasi im Baukastensystem inklusive Einkaufsliste, Anleitung und Erklärvideos für jeden frei und kostengünstig zur Verfügung zu stellen.

Senioren basteln im Fallenbrunnen

Geht IT wirklich so einfach? „Definitiv“, meint Prof. Judt. Gemeinsam mit Prof. Dr. Stephan Daurer, Studiengangsleiter Wirtschaftsinformatik, und Studierenden hat er den Test gemacht. Rund 20 Rentner verschiedener Senioren Internet Treffs aus der Umgebung haben am Campus Fallenbrunnen gebastelt und hatten tatsächlich keinerlei Probleme, in wenigen Minuten die beiden Assistenz-Bots herzustellen.

Diese beiden Varianten sind bereits machbar:

Der *CamBot* liefert den Angehörigen Bilder auf ihre Smartphones. Je nach Einstellung werden Bilder geliefert, wenn sich längere Zeit nichts bewegt oder umgekehrt, wenn sich plötzlich etwas bewegt, wo sich nichts bewegen sollte.

Der *ScanBot* liefert Signale für die Ortung von Menschen. Die Signale werden von einem Chip via Bluetooth übermittelt. Das ist besonders geeignet für Menschen mit Demenz, der Sender kann in der Kleidung befestigt werden, etwa als Knopf. Nach dem Verlassen eines definierten Bereichs ertönt ein Alarmsignal auf dem Handy des Angehörigen.

Ein dritter Helfer, ein Sturzmelder, ist derzeit noch in der Entwicklung. Die existierenden Hilfen werden gerade von einigen der Internet-Senioren getestet, in Verbindung mit Fragebögen gibt dies weitere Aufschlüsse über die Akzeptanz und möglichen Optimierungsbedarf. iCare wird inzwischen von einem ganzen Netzwerk an Projektpartnern unterstützt – darunter ifm in Tett nang, die helfen, die Sender in Knöpfe zu verarbeiten, die Lebenshilfe oder Demenz-Initiativen. Wichtig ist den Forschern vor allem, dass die Entwicklungen sich auf einer ehrenamtlichen Basis weiter verbreiten. Sie sollen so für Angehörige zu einer Unterstützung werden und Hilfebedürftigen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Ganz einfach durch „Do IT yourself“.

Alle Infos und Anleitungen finden Interessierte auf der Website der DHBW Ravensburg: www.ravensburg.dhbw.de/lehreforschung/forschungsprojekte/icare

Finance Talk widmet sich der Digitalisierung

BWL-Bank und BWL-Finanzdienstleistungen

Die Digitalisierung ist auch für Banken und Finanzdienstleister eine wesentliche Herausforderung. Beim Finance Talk an der DHBW Ravensburg, organisiert von den Studienrichtungen BWL-Bank und BWL-Finanzdienstleistungen, beleuchteten die Referenten die verschiedenen Aspekte zu diesem Thema.

„Die Veränderungsgeschwindigkeit, getrieben durch die Digitalisierung, ist ohne historische Parallelen. Es ist unsere Aufgabe, diese Fragen so gut es geht als Hochschule zu beantworten und in enger Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft Lösungen zu entwickeln“, meinte Rektor Prof. Dr.-Ing. Herbert Dreher bei der Begrüßung. Das sieht auch Studiengangsleiter Prof. Dr. Joachim Sprinkso, der junge Menschen ausbildet, die die Herausforderungen angehen können, die sich den Unternehmen stellen. Die Studienrichtungen Bank und Finanzdienstleistungen haben immerhin bereits mehr als 1.000 Absolventen ins Berufsleben verabschiedet. Der Finance Talk mit seinen Referenten machte deutlich, dass die Digitalisierung eine wichtige Aufgabe für sie und kommende Absolventen sein wird.

Daten sinnvoll nutzen

Jürgen Mossakowski, Aufsichtsratsvorsitzender der CHG-Meridian AG Weingarten, ein Partnerunternehmen der Studienrichtung Finanzdienstleis-



Jürgen Mossakowski, Aufsichtsratsvorsitzender der CHG-Meridian AG Weingarten, gab bei dem Finance Talk an der DHBW Ravensburg eine Einschätzung zum Thema Big Data.

tungen, blickte als erster Referent aus Unternehmenssicht auf das Thema Big Data. Daten gibt es derzeit schlichtweg in Massen. CHG-Meridian hat es sich zum Ziel gesetzt, „diese unmittelbar zu nutzen, das muss Teil unseres Geschäftsmodells werden“, so Mossakowski. CHG-Meridian bietet Konzepte für die gesamte Lebensdauer der IT an – von der Beratung bis zur Löschung der Daten. Es war viel die Rede von Herausforderungen bei diesem Finance Talk. Mossakowski nannte einige im Zusammenhang mit Big Data: Wie

reagiert der Mitarbeiter, wenn die Daten Aufschluss über seine Leistung geben, wie die Daten sinnvoll kombinieren oder wie die Prozesse in den Firmen neu gestalten?

Nach der Präsentation der Unternehmenssicht gab Dr. Patrick Buchmüller, Unternehmensberater Risikomanagement und Bankenregulierung, einen Einblick in neue Anforderungen an die IT-Sicherheit. Diese betrifft nicht nur den Bankensektor, sondern genauso auch sensible Bereiche wie beispielsweise Energieversorger oder Krankenhäuser. Ein Bei-

spiel: Erst kürzlich wurde die Zentralbank von Bangladesch gehackt und um 100 Millionen „erleichtert“. Zeit zum Handeln also, wie Buchmüller findet.

Organisationales Fehlverhalten und Risk Analytics

Zwei Absolventen der DHBW Ravensburg lieferten weitere Einschätzungen. Hagen Rafeld hat sich bereits in seiner Abschlussarbeit an der DHBW mit dem Betrugsrisiko in Banken befasst. In seiner berufli-

chen Tätigkeit hat er sich auf operative nicht-finanzielle Risiken spezialisiert. Hagen Rafeld referierte über organisationales Fehlverhalten und Risk Analytics. Ein Thema, zu dem er gerade seine Dissertation abgeschlossen hat. Rafeld arbeitet heute bei der Deutschen Bank als Vice President Global Markets in Frankfurt.

Chancen und Risiken von Big Data Analytics

Nach den Risiken der Digitalisierung ging es im letzten Vortrag wieder überwiegend um die Chancen. Samuel Hüls, Firmenkundenberater bei der Sparkasse Bodensee, stellte in seinem Vortrag zum Thema Chancen und Risiken von Big Data Analytics für Geschäftsbanken dar, dass Big Data Analytics es ermöglicht, große Datenmengen aus unterschiedlichen Quellen zu analysieren. Die gewonnenen Informationen oder erkannten Muster lassen sich einsetzen, um beispielsweise Unternehmensprozesse zu optimieren oder auch Kunden individuell zu beraten.

Angesichts der Vielzahl an Herausforderungen, die die Vorträge aus verschiedenen Perspektiven aufzeigten, wurde es sehr deutlich, dass es nicht möglich ist, im Studium alles zu lernen, was man im späteren Berufsleben wissen muss. Es ist heute wichtiger denn je, Probleme lösen zu können und mit neu auftretenden Herausforderungen fertig zu werden.

Anzeige

Make it possible.
Make it happen.
Make it fly.

Ausbildung & Duales Studium



Standort Friedrichshafen
Bewirb dich jetzt!
www.company.airbus.com/ausbildung

AIRBUS

„Reizen Sie Ihre Batterien aus“

Alumniforum des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie & Gastronomie

Beim Alumniforum des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie & Gastronomie haben Ehemalige wieder beste Beispiele geliefert, wo die Reise nach dem Studium hinführen kann. Neu war, dass mit Anne Flach, Elena Thix und Luisa Wolber erstmals drei Absolventinnen für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten an der DHBW Ravensburg ausgezeichnet wurden.

Die wissenschaftliche Leistung der Absolventen des Studiengangs sichtbar machen und die aktuell Studierenden zu motivieren nannte Studiendekanin Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde als zwei der Ziele der neu ins Leben gerufenen Auszeichnung. Doziert sind die Preise jeweils mit 500 Euro – dank der Unterstützung der Friedrich Hospitality Foundation. Die noch junge Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, Grundlagen für eine solide Ausbildung im Gastgewerbe zu schaffen. Erste Projekte laufen bereits in Afrika. Aber auch hierzulande ist dies Michael und Christina Friedrich ein Anliegen.

Eingebettet war die Preisverleihung in das Alumniforum. Spannende Karrieren zu finden ist bei immerhin schon mehr als 3.500 Absolventen in der Studienrichtung BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie nicht schwierig aber immer wieder inspirierend.

„Empathisch sein, immer die Kontakte pflegen und sich eine Arbeit suchen, bei der man morgens gerne aufsteht.“



Lukas Metzger ist einer von ihnen, sein Dualer Partner war der Heide Park, inzwischen arbeitet er als **Assistent der Geschäftsleitung im Europa-Park Rust**. Er hat

sich mit der Digitalisierung in der Freizeitbranche beschäftigt und ist sich sicher, dass der Ort an sich in zehn Jahren noch ganz ähnlich aussehen wird. Dazu kommt allerdings ein „digital layer“ – eine weitere di-



Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde, Studiendekanin des Studienzentrums Tourismus, Hotellerie & Gastronomie, eröffnet das Alumniforum.

gitale Ebene. Der Europa-Park stellt dazu bereits die Weichen, ob mit einer VR-Achterbahn oder Apps mit den verschiedensten Funktionen. Sein Tipp an die aktuellen Studierenden in Sachen Karriere: „Empathisch sein, immer die Kontakte pflegen und sich eine Arbeit suchen, bei der man morgens gerne aufsteht.“

urban soul meets black forest

Bei **Steffen Schillinger** musste die Leidenschaft für die Hotellerie erst wachsen, inzwischen hat sie quasi gigantische Ausmaße erreicht. Von Null auf 100 geht er gerade mit seinem ersten Smart-Luxury Hotel im Schwarzwald. Das **Fritz Lauterbad** soll



schon bald eröffnet werden und verspricht dann smarten Luxus an allen Ecken und Enden. Seine Vision: urban soul meets black forest. Eine Vision zu haben und dafür zu bren-



Christina und Michael Friedrich (von rechts) überreichen den Preis an Elena Thix. Mit auf dem Foto die Professoren Prof. Dr. Alexander Dingeldey und Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde.

„Sie müssen die Batterien ausreizen und noch das letzte Prozent geben“

Linda Wolfermann brennt für HR und findet, das geht auch anders als mit viel Papier und einzig vom Büro aus. Ausprobieren konnte sie sich nach dem Studium bei der **Hoteltette 25hours**. Vorstellungs-



gespräche wurden da schon mal ins Hamburger In-Restaurant „Bullerei“ verlegt und bestanden aus „essen, trinken, reden“. Inzwischen ist sie HR-Managerin im **Das Tegernsee**, ein Familienbetrieb, der wieder die unmittelbare Nähe zu den Mitarbeitern mit sich bringt. Den Studierenden rät sie, sich genau zu überlegen, was sie mal bewegen wollen – und dann richtig Gas zu geben: „Sie müssen Ihre Batterien ausreizen und auch noch das letzte Prozent geben.“

Bei einem sind sich alle drei Absolventen einig: Was sie an der DHBW Ravensburg gelernt haben, können sie fast 1:1 im Job verwenden.



Die Ausgezeichneten

Anne Flach: *Overtourismus in Deutschland – Kritische Analyse der Situationsentwicklung und deren Auswirkungen unter Einbezug aktueller Themen.*
Siehe Interview auf dieser Seite.

Elena Thix: *Mitarbeiterfluktuation der Generation Y in der Freizeitbranche – Ausdruck von Unzufriedenheit oder der Wunsch nach Abwechslung?*

Die Jury zeichnete diese Arbeit im Studienschwerpunkt Freizeitwirtschaft in der Kategorie konzeptionell-analytische Arbeit aus. Der Generation Y sagt man nach, dass ihr Arbeit, Karriere und Prestige nicht alles sind, sondern dass die Freizeit und die eigenen Bedürfnisse einen ebenfalls hohen Stellenwert besitzen. Elena Thix hat Mitarbeiter befragt und ist zu dem Schluss gekommen, dass viele auf der Suche nach Abwechslung sind. Um sie im Unternehmen zu halten, empfiehlt sie etwa, auf soziale Bindungen im Job zu setzen, auf Teamarbeit oder Job Rotation.

Luisa Wolber: *Identifikation von Kundenanforderungen im Dorint Pallas Wiesbaden zur Ableitung von Handlungsempfehlungen für das Qualitätsmanagement.*

In der Kategorie empirisch-metho-



„Der Overtourismus hat viele Auswirkungen“

Anne Flach im Interview über ihre ausgezeichnete Bachelorarbeit zum Thema Overtourismus in Deutschland

Die Bachelorarbeit über Overtourismus in Deutschland von Anne Flach ist vom Studienzentrum Tourismus, Hotellerie & Gastronomie mit als beste Abschlussarbeit ausgezeichnet worden. Die Jury zeichnete diese Arbeit im Studienschwerpunkt Destinations- und Kurortemanagement in der Kategorie Praxisrelevanz aus. Ihr Dualer Partner im Studium war die Stadt Albstadt, im Sommer möchte sie mit einem Master-Studium beginnen.

Frau Flach, wie sind Sie denn auf das Thema gekommen?

Ich wollte ein Thema bearbeiten, das aktuell ist und noch nicht so oft behandelt wurde. Overtourismus ist international gerade viel diskutiert, etwa im Zusammenhang mit Städten wie Venedig oder Barcelona. Für Deutschland kommt das Thema gerade erst auf. In Heidelberg kann

man von Overtourismus sprechen, saisonal für Gebiete wie die Nord- und Ostsee. Ich denke aber, das Thema wird auch hierzulande Fahrt aufnehmen. Dass in Zukunft mehr Menschen in Deutschland Urlaub machen, dafür sprechen einige Faktoren wie etwa steigende Preise im Mittelmeerraum und die Klimaerwärmung.

Was ist denn Overtourismus und was sind die Auswirkungen?

Der Begriff ist nicht genau definiert. Man beschreibt damit ein Übersteigen der Touristenzahlen. Tourismus soll für eine Destination und die Einwohner eigentlich eine Aufwertung darstellen und einen Nutzen bringen. Bei Overtourismus wird das nicht mehr so empfunden. Das große Feld an Auswirkungen hat mich bei meiner Arbeit dann auch überrascht. Man kategorisiert sechs



Anne Flach.

Belastungsformen. Einmal die Infrastruktur, physische Belastungen etwa an den Bauten, ökologische Aspekte. Dann kulturelle Belastungen, wenn etwa in diesem Bereich die

Angebote nur noch auf die Touristen zugeschnitten werden. Man spricht zudem noch von perzeptuellen Belastungen, damit ist die sinnliche Wahrnehmung gemeint, und schließlich noch die ökonomischen Belastungen, also die Auswirkungen auf die Lebenskosten wie etwa die Mieten.

Sie haben ein neues Feld betreten und konnten auf nur wenig Material wie Studien zurückgreifen. Wie sind Sie bei Ihrer Arbeit vorgegangen?

Einen guten Überblick habe ich bekommen durch ein Interview mit Björn Rudek, er war Geschäftsführer von Historic Highlights of Germany. Ich habe einiges Filmmaterial und Zeitungsartikel ausgewertet. An einem Tag in Heidelberg habe ich eine Wahrnehmungsanalyse gemacht und Touristen und Bewohner befragt. Insgesamt habe ich also ei-

nen Mix aus verschiedenen Methoden angewandt.

Waren Handlungsempfehlungen ebenfalls ein Teil Ihrer Arbeit?

Das war nicht der Hauptteil, aber am Ende habe ich das durchaus aufgegriffen. Es ist schwierig, da allgemeine Empfehlungen zu geben, da jede Destination ihre Eigenheiten hat. Aber es gibt schon einige Möglichkeiten. Etwa die Einwohner mitbestimmen zu lassen, um dem Tourismus wieder eine positive Wahrnehmung zu verschaffen. Sperrungen und andere Limitierungen sind natürlich Möglichkeiten. Derzeit beschäftigen sich in Deutschland noch wenige Destinationen mit Reaktionen auf Overtourismus. Aber ich denke, bei der positiven Entwicklung des Tourismus in Deutschland wird das zunehmend der Fall sein.

ZEK: Künstliche Intelligenz

Die 5. Jahrestagung des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung beschäftigt sich mit dem Thema Künstliche Intelligenz. Termin ist am Donnerstag, 16. Mai, von 10 bis 15 Uhr im DHBW-Gebäude am Marienplatz.

Roboter-Journalismus, automatisierte Marktforschung und selbstfahrende Autos – mit dem Spannungsfeld zwischen menschlicher und künstlicher Intelligenz beschäftigt sich die 5. Jahrestagung des Zentrums für empirische Kommunikationsforschung. Das ausführliche Programm mit den Referenten findet sich schon bald auf der Internetseite der DHBW Ravensburg.

Anmeldungen sind möglich unter: www.ravensburg.de/anmeldung-zek2019

Aktuelle Weltrangliste
Formula Student

Verbrenner: Rang 6

Elektro: Rang 4

Technikcampus präsentiert sich

6. Lange Nacht der Technik und Innovation am 17. Mai von 17 bis 23 Uhr



Bitte einsteigen, heißt es bei der Langen Nacht der Technik und Innovation – zum Beispiel in den Hubschraubersimulator der DHBW.

Die 6. Lange Nacht der Technik und Innovation in Friedrichshafen bietet am Freitag, 17. Mai, von 17 bis 23 Uhr wieder jede Menge spannende Einblicke. Mit dabei ist auch wieder der Technikcampus Friedrichshafen der DHBW.

An der DHBW im Fallenbrunnen öffnet die Hochschule ihre Labore für die Besucher. Sie können mit dem Hubschraubersimulator abheben, elektrisches und autonomes Fahrgefühl erleben, einem Roboter Beine machen, im Bagger oder im Formula Student-Flitzer Platz nehmen, Stör-

versuche im EMV-Labor erleben, über Forschungsprojekte staunen, sich einem Quiz stellen und vieles mehr. Bei dieser Gelegenheit lernen Besucher auch den Neubau der DHBW im Fallenbrunnen kennen.

Industrie 4.0 in der Lernfabrik

Ebenfalls mit dabei ist die Lernfabrik. Hier wird den Besuchern deutlich, wie einfach heute mobile Roboter Tätigkeiten und Transporte alleine übernehmen können. Verschiedene Projekte machen deutlich, was es mit Industrie 4.0 auf sich hat.

EBZ, Audi und Co.

Zusätzlich sind am DHBW-Campus Friedrichshafen weitere Partner wie EBZ, das Dornier Museum, Audi und Hensoldt vor Ort.

Shuttlebus fährt kostenlos

Für die Besucher steht ein kostenloser Shuttlebus für die Tour zu allen teilnehmenden Firmen und Einrichtungen zur Verfügung. Neben der DHBW werden unter anderem auch die ZF, MTU, Liebherr Aerospace und die Zeppelin GmbH angefahren.

Zukunft der Mobilität

Ihren 3. Mobilitätstag veranstaltet die Stadt Ravensburg am Sonntag, 31. März, von 13 bis 18 Uhr auf dem Marienplatz. Auch die DHBW Ravensburg beteiligt sich daran. Im Nachmittag lädt sie im Rahmen der IWT-Wirtschaftslounge am Donnerstag, 4. April, ab 18 Uhr in der Aula am Marienplatz zu einem Vortrag über die Zukunft der Mobilität ein. Referent ist Eberhard Zeeb, er ist bei der Daimler AG für autonome Fahrfunktionen und Systeme zuständig.

Die gesamte Automobilindustrie ist derzeit im Umbruch und erfindet sich neu. Unterschiedliche Faktoren, wie die Emissionsgesetzgebung, die zunehmende Urbanisierung, veränderte Kundenerwartungen und neue Wettbewerber sind der Antrieb dieses Wandels.

Vier Trends

Vier Trends prägen dabei die Entwicklung der zukünftigen Mobilität entscheidend: Vernetzung (Connected), autonomes Fahren (Autonomous), flexible Nutzung und Services (Shared & Services) sowie elektrische Antriebe (Electric) – CASE. Diese Trends und die daraus resultierenden Herausforderungen an einen Automobilhersteller sowie Entwicklungsansätze stellt Eberhard Zeeb in seinem Vortrag vor. Neben den Risiken ergeben sich Chancen, neue profitable Geschäftsmodelle aus der Kombination der CASE-Felder zu generieren.



Eberhard Zeeb hat Physik studiert und kam 1995 zur Daimler AG, von 2002 bis 2005 war er Leiter der Abteilung Optoelektronische Systeme. Anschließend wechselte er ans Daimler Fahrsimulationszentrum und war für den Betrieb und die Weiterentwicklung der Fahrsimulatoren verantwortlich. 2012 bis 2015 leitete er die Abteilung Fahrerassistenz und beschäftigte sich mit der Vorentwicklung von Fahrerassistenz- und automatisierten Fahrzeugsystemen. Danach verantwortete er die Funktion- und Softwareentwicklung von Fahrerassistenzsystemen in der Mercedes-Benz PKW Entwicklung. Seit Februar 2017 ist er in der CASE-Organisation der Daimler AG für autonome Fahrfunktionen und Systeme zuständig.

Hier wird Wasser zu Öl

Excawater-Team vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg bei der bauma

Unter den ganz großen Baggern findet sich auf der Baumaschinen-Messe bauma im April in München auch ein kleineres, dafür aber hochinnovatives Exemplar. Der Excawater vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg. Seit 2013 haben verschiedene Studierende der DHBW einen Wasserhydraulikbagger konstruiert, gebaut und immer wieder optimiert. Derzeit arbeiten 25 angehende Jungingenieure vor allem an den Themen Leichtbau und Gestensteuerung.

Was macht den Excawater so innovativ? Auf einen Nenner gebracht: Er bewegt sich mit Wasser anstatt mit Öl. Dass Öl als Hydraulikflüssigkeit verwendet wird, damit etwa eine Baggerschaukel in Bewegung gerät, ist ein herkömmliches Verfahren. An der DHBW Ravensburg haben die Studierenden es allerdings geschafft, das Öl durch ganz normales Leitungswasser zu ersetzen und damit eine umweltfreundliche Alternative



Das aktuelle Excawater-Team.

zu bieten.

Derzeit arbeiten 25 Studierende an dem Wasserhydraulikbagger. Seit 2013 optimieren Studierende den Bagger immer wieder aufs Neue, Laboringenieurin Anne

Pohl betreut das Projekt von Beginn an. Derzeit kommen fünf externe Betreuer für die Studienarbeiten rund um den Excawater dazu. Inzwischen ist ein Baggerarm im Leichtbaustil in Arbeit. Die Studierenden

beschäftigen sich zudem mit einer berührungslosen Bedienung des Baggers mittels Gestensteuerung – üblich ist ein Joystick. Im Modell funktioniert die Gestensteuerung bereits. „Die Teammitglieder machen einen tollen Job. Es ist auch immer wieder beeindruckend, wie gut die Studierenden verschiedener Studiengänge zusammenarbeiten“, sagt Anne Pohl. Beteiligt sind am Excawater Studierende Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen.

In guter Gesellschaft wird der Excawater eine Woche lang auf der bauma in München sein, auf der weltweit bedeutendsten Messe für Baumaschinen. Dort werden die Dimensionen von Baggern, Kränen und Co. die Besucher sicher wieder mit offenen Mündern staunen lassen. Aber Wasser zu Öl machen – das kann eben nur der Excawater vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg.

Hier wird es technisch, international, mobil und vieles mehr

März

Lernfabrik Fallenbrunnen
Statusbericht 2019
20. März, 13 Uhr
Campus Friedrichshafen

Girls’ Day
28. März, 10 bis 13 Uhr
Campus Friedrichshafen

Ausbildungsleiterversammlung
Technik
29. März, 10 bis 13.30 Uhr
Graf-Zeppelin-Haus Friedrichshafen

April

Wirtschaftslounge Ravensburg
„Die Zukunft der Mobilität“
Referent: Eberhard Zeeb
4. April, 18 Uhr
Campus Ravensburg

Maybach Seminar
„Reiseweltmeister Deutschland. Vorreiter oder Nachzügler der Digitalisierung?“
Referent: Alexander Dingeldey
9. April, 18 Uhr
Campus Friedrichshafen

Mai

Vortrag: „Katastrophe Rückruf – wenn das Produkt beim Kunden versagt“
Referent: Prof. Dr. Martin Freitag
14. Mai, 18 Uhr
Campus Friedrichshafen

5. Jahrestagung ZEK
„Künstliche Intelligenz“
16. Mai, 10 bis 15 Uhr
Campus Ravensburg
Lange Nacht der Technik
17. Mai, 17 bis 23 Uhr
Campus Friedrichshafen

International Partnership Week:
Diversity in Higher Education

20. bis 23. Mai
Campus Ravensburg

Juni

Infonachmittag
4. Juni, 12 bis 18 Uhr

Campus Ravensburg und
Friedrichshafen

Impressum

DHBW Kompass 1/2019
Herausgeber und redaktionell
verantwortlich:

Verein der Förderer
und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) e.V., Marienplatz 2,
88212 Ravensburg. Kontakt_
Petra Cillar; cillar@dhbw-ravensburg.de

Redaktion: Elisabeth Ligendza
ligendza@dhbw-ravensburg.de
Druck: Druckerei Konstanz